

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Zur Tagesgeschichte.

Es bedurfte des ausgiebigsten Hochdruckes der einflussreichen englischen Diplomatie in Konstantinopel, um die Pforte zu bewegen, daß sie sich unter das caudinische Joch der Annahme des Konferenz-Vorschlages beuge. Dabei wollen wir aber sogleich erinnern, daß man sehr irre gehen würde, falls man den gestern gefassten Beschluß des außerordentlichen großen Rathes in Konstantinopel dahin deuten wollte, als ob damit auch schon die Unterwerfung der Pforte unter die Beschlüsse dieser Konferenz ausgesprochen wäre. Vielmehr melden ganz bestimmte Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt, daß man in dortigen Regierungskreisen den russischen Zumuthungen die größte Opposition entgegenbringt. Die Annahme des Konferenz-Vorschlages Seitens der Pforte sichert also das Zustandekommen der Konferenz überhaupt, läßt aber gar keinen Schluß auf die Sicherung einer friedlichen Lösung der bestehenden Wirren zu.

In Berlin ist man — nach einem Briefe der „Pol. Korresp.“ — allerdings des Glaubens, daß ein Nachgeben der Pforte in der Garantiefrage, welche nach russischer Auffassung den Kernpunkt der Konferenz-Verhandlungen ausmachen werde, auch den Frieden unfehlbar erhalten würde. Dieselbe Anschauung herrsche auch in St. Petersburg, wo man aber gleichzeitig den Fall in's Auge fassie, daß die Konferenz resultatlos auseinanderginge. Für diesen Fall gelten die Kriegsvorbereitungen. Alles kommt also auf die Pfortz an. Folgt sie sich den „russischen Garantieforderungen“, dann bleibt der Friede aufrecht; lehnt die Pforte aber dieses Attentat auf ihre Souveränität ab, dann kommt es unbedingt zum Kriege. Steht die Sache wirklich so, dann scheint uns der Krieg weit wahrscheinlicher, als der Friede.

England dringt am eifrigsten auf die Abhaltung der Konferenz, um diese Gelegenheit zur vollständigen Lösung der russischen Angelegenheiten zu benutzen. Uebrigens soll man sowohl von englischer, wie von russischer Seite gegenseitig freundschaftliche Aufklärungen über die Rüstungen erbeten und die Auskunft erlangt haben, daß hiezu die „bedrohliche Lage im Oriente“ die Veranlassung sei. Das „Wr. Tgbl.“ bringt heute aus London folgende Meldung; In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, unsere Regierung sei dem russischen Plane der Besetzung einiger Theile des türkischen Reiches nicht mehr so ganz abgeneigt, wie früher und sie gebe demselben noch immer den Vorzug vor einem Kriege mit diesem Staate. In Folge dessen soll nun der Konferenz auch das Projekt unterbreitet werden: Oesterreich, Rußland, England, Italien und eventuell auch Rumänien mögen zusammen einige türkische Grenzfestungen in Bulgarien, Bosnien, Albanien (!) und an der Thrakische (!) Küste besetzen, da in einer gemeinschaftlichen Okkupation keine Gefahr für die Integrität des türkischen Reiches liege. Die Vorfestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Aus Rom berichtet man, daß die englische und türkische Botschaft bemüht sein sollen, Italien durch bedeutende Versprechungen von einem Zusammengehen mit Rußland in der Orientfrage abzuhalten.

Aus Petersburg telegraphirt man vom 18. November Folgendes: Ein kaiserlicher Ukas verfügt die Bildung einer General-Etappe-Direktion für die mobilisirten Truppen und ernennet den General Katalai zum Chef dieser Direktion und zum Leiter sämtlicher Militärratshorizonte. Ein anderes Dekret ernennet den General Stahl zum Leiter der Feldpost und des Feldtelegraphen. Ein Telegramm der „Allg. Ztg.“ meldet, daß Rußland im Ganzen 600,000 Mann mobilisiren werde.

Nach Belgrad soll die strikte Weisung aus Rußland gekommen sein, sich kriegsbereit zu erhalten. Ebenso heißt es, daß der ehemalige serbische Ministerpräsident Marinkovic nach St. Petersburg gehe, um dort die militärische und finanzielle Lage Serbiens im wahren Lichte darzu-

legen, auch soll er die russische Verstimmung gegen Serbien zu beheben versuchen. In Rumänien haben die Worte des Czaren eine wahre Panik hervorgerufen. Die edlen Rumänen sind nur tapfer in Worten und bei Jubelveranstaltungen; von ihrer Kriegstüchtigkeit gehen ganz andere Sagen. Auch herrscht daselbst arge Geldnoth. Handel und Wandel stockt, die Regierung muß die Gehälter der Beamten suspendiren, um nur das Militär auszubezahlen zu können, denn diese „Herbstübungen“ verschlingen monatlich zwei Millionen Francs.

Budapest, 19. November.

Die unabhängige liberale Partei behandelte in ihrer heutigen Konferenz den von Ernst Simonpi bei Beginn der Budgetdebatte eingereichten, auf die Orientfrage bezüglichen Beschlusantrag und wurde vereinbart, ein Mitglied der Partei (Baron Bánhidj) werde während der Budgetdebatte erklären, daß die Partei sich in merito wohl nicht gegen den Antrag erklären, daß sie jedoch die Annahme des Beschlusantrages in dem gegenwärtigen Stadium der orientalischen Verwickelungen und in einer Zeit, da zu einem Mißtrauen gegen die auswärtige Politik der Regierung noch kein triftiger Grund vorliegt, nicht für opportun halte. — Zum Schluß meldete Karl Rath einen Antrag in Angelegenheit der Herstellung der Honvédarmee durch die vaterländische Industrie an.

Wie dem „Egypetier“ aus Konstantinopel geschrieben wird, haben daselbst einige Ungarn in den letzten Tagen an kompetenter Stelle angefragt, ob die türkische Regierung geneigt wäre, eine ungarische Legion zu bilden. Sie erhielten die Antwort, daß die türkische Regierung vorläufig keine Fremdenlegion zu formiren gedenkt, da sie der Initiative der europäischen Mächte nicht vorgehen und den in der Schwebe befindlichen diplomatischen Verhandlungen kein Hinderniß bereiten will. Sollte aber der russisch-türkische Krieg ausbrechen und sollten in diesem Falle die interessirten Mächte sich unthätig verhalten, dann würde die Pforte für ihre Pflicht erkennen, auch eine ungarische Legion zu bilden. Gegenwärtig steht der Eintritt in die türkische Armee nur jenen Offizieren offen, welche aus den österreichisch-ungarischen Kriegsdiensten ausgetreten sind und Gelegenheit hatten, in irgend einem Zweige des Heeres dienstliche Erfahrungen zu sammeln.

Die ungarischen Mitglieder der Zollkonferenz sind, wie die „V. K.“ meldet, aus Wien zurückgekehrt — nachdem dieselbe die Instruktionen, welche bei den Verhandlungen mit Deutschland und später mit den übrigen Staaten betreffs der Abschließung eines Zoll- und Handelsbündnisses maßgebend sein werden, endgiltig festgestellt hat. Von nun an wird die Verhandlungen mit dem Auslande ausschließlich das gemeinsame Ministerium des Aeußern führen. Die Vertreter Deutschlands werden Anfangs Dezember in Wien zu einer Vorberatung ankommen.

Aus Lemberg wird vom 18. November telegraphirt: Der Oberkommandant des kaukasischen Armeekorps, General Boris-Melnikoff, hielt in seinem Hauptquartier zu Alexandropol an der russisch-türkischen Grenze eine Ansprache an die Offiziere, in welcher er betonte, daß die russische Armee mit wahrer Befriedigung dem eventuellen Krieg mit der Türkei entgegenstehe. — Von der russischen Regierung wird die Einführung der russischen Sprache in der Liturgie der sämtlichen katholischen Kirchen Litthauens, Polyniens, Podosiens und der Ukraine energisch betrieben.

Von der russischen Grenze wird der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: „Lord Beaconsfield mag von dem Glauben geleitet gewesen sein, daß sich Rußland vielleicht von seinen Absichten werde abbringen lassen, wenn es erfährt, daß es auf die entschiedene Gegnerschaft Englands stoße. Die Rede hat aber gereizt, statt einzuschüchtern. Lord Beaconsfield mußte aber um Englands willen so sprechen, er mußte dem Schwanken der englischen Bevölkerung entgegengetreten, indem er sie auf die Gefahren aufmerksam machte, welche den englischen Interessen drohen. Lord Beaconsfield war durch Lord Loftus über die Ziele Rußlands genau unterrichtet. Es ist nachgerade unbegreiflich, daß man in Wien, Berlin und Paris noch immer so thut, als handle es sich für Rußland wirklich nur darum, die Wahrung der christlichen Interessen anders aufzufassen, als die übrigen Mächte, als sei es ihm um diese oder jene Interpretation der „Autonomie“ zu thun, während man

schon deshalb, weil von London aus bezügliche Mittheilungen an die übrigen Kabinete gelangt sein dürften, wissen mußte, daß es sich für Rußland gerade um den Ländergewinn handle, welchen England durch seinen Hinweis auf die Libanon-Protokolle von der Diskussion ausgeschlossen wissen will. Rußland will die Autonomie Bulgariens und versteht unter Autonomie die Bildung eines Vasallenstaates unter russischer Suzeränität, und versteht unter Bulgarien ein erst zu schaffendes orientalisches Piemont, dessen Kristallisationspunkt nicht bloß das Donau-Bilajet, sondern gleich das ganze Gebiet bis einschließlich Adrianopel werden soll, und in welches aufzugehen sogar Serbien sich gefaßt machen mußte. Für dieses neue slavische Reich — es ist daselbst großherbische, vor dessen möglicher Entstehung man sich in Wien so sehr entsetzte — wird man aber in St. Petersburg einen anderen Fürsten zu finden wissen, als einen König von Tschernajeff's Gnaden, den man längst fallen zu lassen sich entschlossen hat, getreu einem Aussprüche des Fürsten Gortschakoff, der schon im vorigen Jahr, als man ihm die Stellung des Fürsten Milan als bedroht bezeichnete, eine Antwort gab, die so klang, als: „was ist mir Gekuba?“ Auf diese Pläne bezieht sich die Betonung der „slavischen Interessen“ in der Rede des Czaren. Von dem Momente, wo diese Pläne in Wien bekannt worden, datirt auch die Sinnesänderung der dortigen „russischen Kreise“, die ja daran waren, sich schon mit der Kooperation zu befremden, und von der offiziellen Erwähnung der slavischen Interessen in der Rede des Czaren datiren auch die ersten Symptome: daß man auch in Berlin sich einer Grenze wohl bewußt sei, über welche hinaus es kein Zusammengehen mit Rußland geben kann.“

Die Ablehnung Deutschlands, sich an der Pariser Weltausstellung zu beteiligen, wird allenthalben peinliches Aufsehen erregen. Der Berliner „Nationalzeitung“ wird aus Paris berichtet, Fürst Hohenlohe habe die Vertagung der Ausstellung bis zum Jahre 1880 vorgeschlagen, Frankreich habe dies abgelehnt, womit die Sache für Deutschland erledigt sei. Die „Nationalzeitung“ bemerkt, Frankreich möge hierin keinen feindseligen Akt sehen, Deutschland verlange dringend das beste Einvernehmen mit Frankreich, jedoch wie letzteres eigene Interessen habe, so habe auch Deutschland die seinigen bekräftigt, und diese hätten angesichts der mißlichen Lage der deutschen Industrie, sowie der kriegdrohenden politischen Verhältnisse und des ungünstigen Votums der Elsäßer Industriellen gegen die Beteiligung entschieden. — Aus Paris wird telegraphisch gemeldet: Gerüchtweise verlautet, daß mit Rücksicht auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse die Verschiebung der Ausstellung bis zum Jahre 1879 in Vorschlag gebracht werden soll. Dem gegenüber erklärt der „Moniteur“, daß die auf die Vertagung der Weltausstellung bezüglichen Gerüchte vollständig unbegründet seien.

Eine neue Oppositions-Partei.

Wien, 18. November.

Seit anderthalb Wochen bereits gährte es gewaltig in der Verfassungspartei. Man kann sichtlich die Orientdebatte als das äußerliche Merkzeichen jener Aktion betrachten, welche nunmehr mit der Bildung einer neuen Oppositions-Partei aus den Reihen der Verfassungspartei heraus ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat. Den Anstoß zu dieser Parteibewegung hat Herr Skene, der Großmeister der Schutzöllner und Magyarpöphagen, gegeben. Bei ihm fanden die ersten Konventikel statt, unter seinem Einfluß wurden die Vorarbeiten für das neue Programm ausgearbeitet und wurde jene Taktik verabredet, welche zur Sprengung der Verfassungspartei und zur Konstituierung der neuen Partei führen sollte. Die Taktik, welche verabredet wurde, war einfach die folgende: Nachdem den Vorbesprechungen Mitglieder aller drei Klubs anwohnten, welche das Programm unterzeichneten, wurde festgesetzt, daß die Mitglieder jedes Klubs das neuere Programm im Klub mit dem Verlangen einbringen sollen, daß der betreffende Klub daselbe seinem bisherigen Klubprogramm einfüge. Geht die Majorität auf den Antrag ein, dann geht der ganze Klub zur neuen Partei über; im anderen Falle aber tritt die Minorität aus dem Klub aus und bekennt sich zur neuen Fahne. Im Fortschrittsklub, aus dem sich der größte Theil der neuen Partei rekrutirt, ging die Sache leicht von Statten; im Verlaufe einer halben Stunde war die Sache erledigt und der ganze Klub sammt und sonders unter die Fahne des

Independen ten eingerückt. Im Klub der Linken haben vorläufig erst zehn Mitglieder den erwähnten Antrag gestellt und der Klub wird darüber am Mittwoch berathen; im Centrumsklub hat Graf Dubsky die Vertretung des neuen Programms übernommen.

Was das Programm selbst betrifft, so befaßt es sich lediglich mit dem Ausgleich und den zwischen Oesterreich und Ungarn ob schwebenden staatsrechtlichen Verhältnissen. Es erklärt, daß bei Erneuerung des Ausgleichs jede Mehrbelastung Oesterreichs, wie jede Störung seines Geld- und Kreditwesens hintangehalten werden müsse und daß für jene Beziehungen des staatlichen und wirtschaftlichen Zusammenhanges beider Staaten, die im Interesse der Gesamtmonarchie, wie beider Theile liegen, festere und dauerndere Grundlagen anzustreben seien. Weiter wird gefordert, daß jene Form der Verbindung mit Ungarn, die erfahrungsgemäß Oesterreich bisher einen ungenügenden Einfluß auf die gemeinsamen Angelegenheiten einräumt und das natürliche Machtverhältniß beider Staaten verrückt hat, in einer den Einfluß Oesterreichs sicherstellenden Weise geregelt werde, widrigenfalls die volle Selbstständigkeit und die Möglichkeit der Selbstbestimmung für Oesterreich anzustreben ist. Schließlich erklärt die Partei, daß sie nur eine solche Regierung unterstützen werde, welche dieses Programm zu dem ihrigen macht.

Die Bildung der neuen Partei, welcher sich auch sonst gemächtige Elemente, wie Graf Coronini, Dr. Sturm und Baron Plener angeschlossen haben und die heute bereits gegen 60 Mitglieder zählt, hat in Abgeordnetenkreisen lebhafteste Bewegung hervorgerufen. In Regierungskreisen ist man darüber leicht begreiflicher Weise überaus verstimmt, sowohl mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ausgleichs-Debatten, wie nicht minder mit Rücksicht auf die äußere Lage.

Kriegsrüstungen.

Im großartigsten Maßstabe wird von Seite Rußlands und der Türkei gerüstet. Besonders die Türkei trifft alle Vorbereitungen, um jeder Eventualität gegenüber möglichst parat zu sein. Wir veröffentlichen hiermit eine Reihe von Rüstungsnachrichten wichtigerer Natur.

Von der russischen Südarmerie.

Man schreibt aus Kischeneß, 15. November: Unsere Stadt, welche man die Stadt der „Balachen und Juden“ zu nennen pflegt, weil letztere den Kern und gleichzeitig das Gros der hiesigen, sehr gemischten Bevölkerung ausmachen, hat in diesem Augenblicke nur das Aussehen eines Feldlagers. Die Spitzen der Armeeverwaltung aller Branchen sind bereits hier versammelt. Der Generalstab ist vollzählig an Ort und Stelle und entwickelt eine große Thätigkeit. Die Telegraphendrähte sind nach allen Richtungen nur von der Militärverwaltung in Anspruch genommen, während die Privatkorrespondenz jetzt auf diesen raschen Vermittlungsweg verzichten muß. Tausende von Unternehmern und Lieferanten strömen aus allen Enden des Reiches hier zusammen. Die Stadt ist belebt und bewegt, wie niemals in der langen Reihe von Jahren ihres Bestandes.

Was die militärischen Bewegungen betrifft, so nimmt zuerst das Artilleriewesen der Südarmerie die Aufmerksamkeit in Anspruch. Schwere Geschütze wird in großer Anzahl hierher geschafft. Ein Park von 92 Belagerungsgeschützen wird bei Schotin zusammengestellt. Die Feldartillerie wird auf eine größere Anzahl Geschütze gebracht, als im Reglement vorgesehen ist. Die Südarmerie soll 540 Geschütze führen.

Die sechs Armeekorps, aus welchen die Südarmerie besteht, haben eine Stärke von 214,000 Mann Kombattanten. Inzwischen verlautet, daß diese Armee noch mit 90,000 Mann verstärkt werden soll. Auch die rumänische Armee wird bereits als Hilfskorps betrachtet. Der Verkehr zwischen dem Generalstabe hier und dem Kriegsministerium in Bukarest ist thatsächlich ein sehr reger. Wie in militärischen Kreisen hier verlautet, soll die rumänische Armee als Arrière-Garde der russischen zu betrachten sein.

Alle nur in Bessarabien aufzutreibenden Früchte werden für Rechnung der Intendantur aufgekauft. Auf sehr große Quantitäten Konserve sind bereits Kontrakte abgeschlossen. Die Lieferungsorte sind Kischeneß, Schotin, Bukarest und Tultscha.

Gestern sind auf 15 Rügen lauter Pontons und Brücken-Equipagen hier eingelangt. Heute gehen dieselben weiter an den Rruth.

Die „Bessarabska Oblast“ (Bessaraber Verwaltungsgebiet) hat 14,000 Pferde zu stellen. Bis heute sind 9300 abgeliefert worden. Die Bessaraber Pferde sind klein, aber kräftig und eignen sich ganz besonders für das Fuhrwesen, auf welches die größte Aufmerksamkeit gerichtet wird, da in Bulgarien mit Ausnahme der Ruffschuk-Barna Bahn keine anderen Schienenwege vorhanden sind.

Wie hier mit Bestimmtheit behauptet wird, soll der Czar zwischen dem 1. und 10. Dezember an der Grenze über die Südarmerie eine Revue abhalten. Der Kaiser soll vom Großfürst-Thronfolger und mehreren Prinzen des kaiserlichen Hauses begleitet werden.

Türkische Rüstungen.

Aus Konstantinopel, 14. November, wird geschrieben: Die drohende Sprache, welche Kaiser Alexander in Moskau geführt, hat die Pforte in sehr geringem Grade eingeschüchtern. Man darf es als ausgemacht betrachten, daß die Pforte entschlossen ist, jede Forderung, welche darauf abzielen würde, den Status quo in Bezug auf die territoriale und administrative Integrität zu ändern, unbedingt zurückzuweisen. Der von der türkischen Botschaft in Petersburg telegraphisch übermittelte Wortlaut der Rede des Kaisers Alexander hat allerdings den guten Eindruck gewaltig abgeschwächt, welchen die Rede Lord Beaconsfiel's

hier hervorgebracht hat. Nichtsdestoweniger sind die türkischen Staatsmänner von der russischen Kriegs-Fanfane keineswegs erschreckt und entschlossen, von der bisher eingehaltenen politischen Linie nicht ein Haar breit abzuweichen. Man darf sich demnach mit Sicherheit darauf gefaßt machen, daß die Pforte jeden, die sogenannte Autonomie der insurgirten Provinzen bezweckenden Antrag, in welcher Form immer er gestellt werden dürfte, absolut zurückweisen werde. Man hält daran fest, daß die Reformen für alle Provinzen des Reiches allgemein sein müssen. Die Garantie für die unverweilte Durchführung der Reformen können nur moralischer Natur sein. Genügt dies nicht, so ist die Pforte entschlossen, es auf den Krieg ankommen zu lassen. Im Einklange mit diesem Programme nehmen auch thatsächlich die türkischen Kriegsrüstungen die größten Dimensionen an. Außer den 150,000 noch zur aktiven Dienstleistung in der Armee gehörenden Rekruten ist auch die Territorial-Armee, bestehend aus dem letzten Aufgebote der Rekruten, einberufen. Nach den besten Berechnungen schätzt man, daß diese Kategorie von Reservisten einen Effectivstand von 200,000 bis 220,000 Mann ergeben werde. Gleichzeitig ist an die Provinzial-Behörden die Weisung zur Bildung von Freiwilligen-Bataillonen aus solchen jungen Leuten ergangen, die an der Grenze des militärpflichtigen Alters, doch noch nicht zur Aushebung reif sind. Diese Maßregel ist nichts Anderes als das allgemeine Aufgebot. Die Territorial-Armee wird in den nicht bedrohten Provinzen die regulären Truppen ersetzen und ein Theil derselben ist als Garnison für Konstantinopel anstatt der nach Schumla bestimmten, gesammten kaiserlichen Garde bestrahlt. Alle anderen disponiblen Truppen sind für die asiatische Armee bei Erzerum und Kars bestimmt, welche schon jetzt 80,000 Mann stark ist. Der größte Theil der gegen Serbien im Felde gestandenen Truppen wird längs des rechten Donau-Ufers als erste Vertheidigungslinie echellonirt. Die Armee von Nisch wird nicht mehr als 50 Bataillone zählen, eine genügende Streikraft, um bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die Serben in Schach zu halten.

Die türkische Panzerflotte ist augenblicklich in zwei Geschwader getheilt, von welchen das eine aus fünf Panzerfregatten, zwei Holzfregatten und zwei Aviso's bei Lam p s a k, innerhalb der Dardanellen ankert. Das zweite, viel größere Geschwader, aus dreizehn Panzerschiffen ersten Ranges, zwei Holzfregatten und drei Aviso's bestehend, ankert am Eingange des Bosporus, im Hafen von B u y u k - L i m a n. Das letztere Geschwader wird vom Groß-Admiral A h m e d K a i s e r l i P a s c h a befehligt, welcher die Admirale H o b a r t P a s c h a und A r i j P a s c h a unter sich hat.

Man beabsichtigt, nach einem eben in Ausarbeitung begriffenen Plane eine Reihe von Vertheidigungswerken um Konstantinopel zu errichten. Wie versichert wird, arbeiten englische Offiziere vom Generalstabe der indischen Armee mit türkischen Offizieren an diesem Plane. In Wirklichkeit befinden sich diese englischen Offiziere seit ungefähr zehn Tagen hier. Die Türken bezeichnen sie als die Vorläufer indischer Truppen und nennen die Kasernen, welche die Regierung für ihre Unterbringung vorbereitet.

Seit Sonntag weilt Sir J a m e s D r u m m o n d, der Admiral der in der Bessika-Bai ankernden englischen Flotte, hier. Es herrscht zwischen ihm und den türkischen Marine-Autoritäten ein sehr lebhafter Verkehr, welcher nur im Sinne von Verabredungen für eventuelle gemeinsame Operationen gedeutet werden kann.

Die russischen Eisenbahnen.

Zum Transport und zur Heranführung von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensbedarf aus dem Innern nach den südlichen und südwestlichen Landesheilen des russischen Reiches bieten sich, wenn man das russische Eisenbahnnetz in seiner neuesten Gestalt überblickt, drei Hauptlinien dar, eine westliche, eine mittlere und eine östliche.

Die erstere führt in großem Bogen und an einer Stelle im Zickzack von St. Petersburg über Wilna, Bialystok, Rajaitno nach Odessa und ist ungefähr 280 Meilen lang; ein westlicher Zweig derselben ist die Bahn nach Jassy, an welcher Kischineß, das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus, liegt.

Die mittlere und wichtigere ist die, welche Moskau (respektive auch St. Petersburg) mit Sebastopol verbindet. Sie besitzt das am reichsten in der Breite entwickelte, auf die südliche Operationsbasis führende Schienensystem. In ihrer ganzen Ausdehnung von der Reichs-Hauptstadt bis nach Sebastopol ist sie ungefähr 288 Meilen lang, die Strecke Moskau-Sebastopol beträgt 201-2 geographische Meilen. Von Moskau bis Charkow bildet sie einen Centralstrang, der sich am letzteren Orte in vier Zweige spaltet. Der westliche derselben zieht zum Kriegshafen von Nikolajeff, der nächst östliche nach Sebastopol, noch weiter östlich führt ein Strang, nachdem er sich getheilt, nach Taganrog, resp. Mariapol am Now'schen Meere.

Eine transversale Verbindung zwischen den beiden eben genannten Hauptlinien besteht in dreifacher Weise, und zwar nördlich in der Querbahn Brest-Litewsk-Moskau, dann weiter südlich ebenso in den Bahnen Rajaitno-Kursk und Balta-Snamenta; durch dieselben wird ein Uebergang von der einen auf die andere Hauptlinie vermittelt, respektive führen sie diesen Nachschub aus den von ihnen durchschnittenen Landesheilen zu. In den Raum zwischen beiden laufen, von den Ostseehäfen Riga, respektive Libau kommend, noch zwei andere größere Schienenwege hinein, der Rigaer an die Hauptlinie Moskau-Sebastopol, die Libauer an die Transversallinie Rajaitno-Kursk anschließend.

Die dritte, östlichste Hauptlinie verbindet Moskau mit Koflow am Don, ist etwa 165 Meilen lang. Sie ist mit der mittleren durch die Querbahnen Tula-Mjäsk, Drel-Grjäsi und Koflow-Taganrog in Kommunikation und nimmt von Osten her die von der Wolga kommenden Bahnen Sybran-Mjäsk, Saratoff-Kosloff, Jarzyn-Grjäsi auf. Den Verkehr zwischen dem Kaukasus und den süd östlichen Landesheilen des Reiches vermittelt die Bahnlinie Koflow-Bladikaukas einer- und Tiflis-Poti andererseits.

Aus dem Vorstehenden erhellt, daß Rußland sechs Eisenbahnen für militärische Zwecke im Kriegsfall mit der Türkei zu Gebote stehen, welche sämmtlich zu den Küstenplätzen am Schwarzen Meere führen, da Koflow nur einige Stunden von der Donmündung entfernt ist. Die zunächst in Betracht kommenden sind die drei westlichen, nach Odessa, Nikolajeff, Sebastopol führenden, wozu noch die Dampferlinien auf dem Dnjepr von Kiew nach Cherson hinzukommen.

Die genannten Bahnlücken sind mit wenigen Ausnahmen eingeleisig und mit nicht zahlreichem Betriebsmaterial versehen.

Die gleichmäßige Vertheilung der Haupt-, Seiten- und Transversallinien über den ungeheuren, zum großen Theil kulturlosen Raum des pontischen Küstenlandes, sowie die nach Süden konvergierende Lage der ersten sind indeß zwei Faktoren, welche den strategischen Aufmarsch nach Süden und Südwest hin begünstigen. Als eine Lücke kann das Fehlen einer Odessa mit Taganrog verbindenden Küstenbahn bezeichnet werden, dieselbe würde den weiten Seeweg von dem Now'schen Meer nach der Westküste des Schwarzen Meeres bedeutend abkürzen, und namentlich dem Transport der don'schen Kosaken und der anderen irregulären Truppen nach dem Westen hin dienlich sein.

Auch die Anschlüsse an das gleichsam durch die vier Punkte Odessa, Brest Litewsk, Moskau, Koflow bezeichnete Hauptnetz nach dem Königreich Polen im Westen, nach den Ostseeprovinzen und der Dnieper im Norden und nach den östlichen und südöstlichen Landesheilen hin sind schon genügend entwickelt, um in militärischer Beziehung in Betracht zu kommen.

Eine der bedeutendsten Neuerungen in der russischen Militärverwaltung ist die im vorigen Jahre erfolgte Einsetzung eines Komite's für Truppentransporte auf Eisenbahnen und Dampfschiffen. Von dieser Behörde ressortirt die obere Leitung des gesammten Truppentransportwesens.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 19. November.

* Unsere Roman- und Feuilleton-Zeitung befindet sich auf der sechsten Seite.

* Se. Majestät der König begibt sich, wie „E-r“ berichtet, heute Abends nach Wien.

* Das Namensfest der Königin wurde heute in der Hauptstadt in herkömmlicher Weise gefeiert. Um 10 Uhr Vormittags celebrierte Abt R a t h in der Garnisonskirche unter zahlreicher Assistenz ein Hochamt, welchem Ministerspräsident T i s a mit den übrigen Ministern, die Präsesenten des Unter- und Oberhauses, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Generalität und das Offizierskorps der gemeinsamen, wie auch der Honvéd-Armee, mit einem Worte, die ganze offizielle Welt der Hauptstadt beiwohnten. Nach dem Gottesdienste begab sich eine Deputation der Hauptstadt unter Führung des Oberbürgermeisters R a t h in das Ministerium des Innern, wo der Ministerpräsident die Deputation empfing. Oberbürgermeister R a t h gab Namens der Großkommune den Gefühlen loyaler Ergebenheit und den innigsten Glückwünschen für die Königin Ausdruck und fügte diesen auch die Glückwünsche jener Wohlthätigkeitsanstalten bei, welche sich des Patronates Ihrer Majestät der Königin erfreuen und deren Namen führen. Der Ministerpräsident versprach, diese Ausdrücke homagialer Ergebenheit und die Glückwünsche der Hauptstadt Ihrer Majestät zur Kenntniß zu bringen. Aus demselben Anlasse waren die öffentlichen Gebäude, die Brücken und die Dampfschiffe den ganzen Tag über beslaggt; die gestrige Vorstellung im Nationaltheater fand bei Beleuchtung des äußeren Schauplazes statt.

* Gräfin Julius Andrássy ist mit ihrer Tochter und einem ihrer Söhne gestern Abends in Budapest eingetroffen.

* Franz List wird, wie „Elekt.“ vernehmen, nur bis Anfang Januar in Budapest verweilen, sich sodann auf einige Tage nach Wien begeben und den ganzen Rest des Winters in Holland verbringen, wo er Gast des holländischen Königs sein wird, von dem er bereits vor längerer Zeit eine herzliche Einladung erhalten hat. Im Frühjahr kehrt er zwar in die ungarische Hauptstadt zurück, verbleibt jedoch nicht lange in unserer Mitte, sondern reist nach kurzem Aufenthalt nach Italien.

* Die Budapester Universitätsjugend hat an die ungarischen Frauen einen in warmen Ausdrücken abgefaßten Aufruf um Ch a r p i e für die türkischen Verwundeten gerichtet. Die Sendungen sind in das Bureau des Schütziger-Ausschusses (Grünebaumgasse Nr. 30) zu übermitteln.

* General Tschernajeff mit mehreren seiner Stabsoffiziere ist in Wien eingetroffen. Letztere sollen sich nichts weniger als anerkennend über die Tüchtigkeit der serbischen Kämpfer aussprechen.

* Mehrere gewesene k. ung. Honvédoffiziere — unter Anderen ein Major und zwei Oberlieutenants — verfügen sich, wie „Bud. Napil.“ vernimmt, in den nächsten Tagen nach Konstantinopel, um der türkischen Regierung ihre Dienste anzubieten. Der größte Theil dieser Offiziere diente in der Honvédkavallerie und wünscht seine militärischen Kenntnisse in irgend einem Elite-Kavallerie-Regiment, z. B. im tscherkessischen Garderegimente, zu verwerthen. Die betreffenden Herren sind bereits mit Pässen und Empfehlungsbriefen versehen.

* Abschieds-Demonstrationen. Das Ueberhandnehmen des Gebrauches, wonach von Offizierskorps ihren aus deren Mitte scheidenden Chefs Ehrenfäbel, Ehrenbescher und dergleichen gewidmet wurden, hatte Veranlassung gegeben, daß Se. Majestät angeordnet hatte, diese im Heere üblich gewesene demonstrativen Kundgebungen abzustellen. Nachdem in neuerer Zeit wieder mehrere derlei ähnliche Fälle vorgekommen sind, so hat das Reichskriegsministerium diese allerhöchste Entschliessung mit dem Beifügen in Erinnerung gebracht, durch geeignete Maßnahmen dem ferneren Vorkommen solcher Demonstrationen entgegen zu treten.

Der Kladruber Kaiserliche Rennmarke wird auf Anordnung Sr. Majestät des Königs als solcher aufgegeben und hiemit verschwinden von den Rennplätzen auch die so oft siegreichen kaiserlichen Farben. Se. Majestät hat zugleich für die, von den Kladruber Pferden so oft besuchten Pester, Prager und Wiener Rennplätze vorläufig auf die Dauer von sechs Jahren Preise von je 2000 fl. festgesetzt, welche ausschließlich für inländische Pferde bestimmt sind.

Godzeit im englischen Highlife. In Trentham führte am 15. d. M. Herr W. G. Chaplin, Parlamentsmitglied für Mid Lincolnshire und einer der hervorragenden Sportsmen Englands, die Lady Florence Lawson Gower, die älteste Tochter des Herzogs von Sutherland, zum Altar. Die hohe Aristokratie Englands war bei der Trauung ungemein zahlreich vertreten, und unter den vielen köstlichen Brautgeschenken, welche zur Schau ausgestellt waren, bemerkte man besonders ein mit Perlen und Diamanten besetztes goldenes Armband von der Königin, einen antiken spanischen Fächer, einen silbernen Pokal und ein Diamanten-Armband von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, ein silbernes Schreibzeug von der Prinzessin Louise, ein mit Perlen, Diamanten und Korallen besetztes goldenes Medaillon von der Prinzessin Beatrice und eine Ebenholzsetze von der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein. Geschenke hatten auch Lord Beaconsfield, der Herzog von Westminster, die Baronin von Rothschild und Herr und Madame Gladstone gesandt.

Thener bezahlter Kauf. Der Beamte M. P. kam vorgestern in stark betrunkenem Zustande in das Wirthshaus des Gastwirthes Streif in Altosien, begann hier mit den Gästen Handel und erzählte schließlich in einer Weise, daß er von herbeigerufenen Polizeibeamten arretirt werden mußte. Während des Transportes zur Stadthauptmannschaft verlor derselbe eine Banknote zu 50 Gulden.

Wiss für Eltern. Im Bereiche der Hauptstadt sind in jüngster Zeit unter den Kindern exanthematische Erkrankungen und Diphtheritis in größerem Maße aufgetreten, weshalb der Magistrat über Antrag des Oberphysikus eine städtische Schule für die Dauer von zwei Wochen sperren ließ. Oberphysikus Dr. Patrubány wird morgen aus diesem Anlasse das Kinderasyl besuchen.

Pflichter Tod. Der 41 Jahre alte Tagelöhner Simon Löff starb gestern eines plötzlichen Todes, weshalb dessen Leiche in's Nothspital behufs polizeilicher Obduktion transportirt wurde. — Der Kutsher der in der Wasserstadt Nr. 220 wohnhaften Frau Fischer wurde gestern Nachmittags gegen 5 Uhr vom Schläge getroffen und sank sofort als Leiche zusammen.

Eine Löwenjagd in Europa. Am Dienstag wurden die Bewohner von Hildesheim durch eine wirkliche Löwenjagd in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Menageriebefehliger Daggell war daselbst am Morgen angekommen und im Begriff, seine Thierwagen durch vorgespannte Miethspferde nach der Menageriebude schaffen zu lassen, als einer der Knichte aus Neugier daran ging, den Käfig der Löwen zu öffnen. In demselben Augenblicke aber, als ihm dies gelang, stürzten zwei Löwinen aus dem Käfig hervor, deren eine in einen benachbarten Garten flüchtete, die andere dagegen, nachdem sie ein in der Nähe stehendes Pferd mit ihren gewaltigen Zähnen niedergeschlagen, die „Zingel“, eine von Willen umgebene breite Straße entlang lief, sich dann zu dem Garten des Bankiers Meyer wandte und in den offenstehenden Keller flüchtete. Man kann sich die Aufregung in der ganzen Stadt denken. Sofort wurde nun von einem in der Nähe sich befindenden Offizier eine Kompanie Soldaten mit scharfgeladenen Gewehren requirirt und vor allen Dingen der Garten, in dem sich die eine Löwin befand, umstellt, während man den Keller, wohin sich das andere Raubthier geflüchtet, möglichst gut verrammelte. Herr Daggell begab sich mit einem Theile seiner Wärter und dem nun leeren Käfig in den Garten, um vielleicht durch sein Erscheinen die Löwin zu verjagen, in den bereitstehenden offenen Käfig zurückzuführen. Aber vergebens. Das Thier, das sonst dem Blute seines Herrn gehorcht, war jetzt in dem Gefühl der wiedererlangten Freiheit vollständig verwandelt. Mit einem Satz sprang es auf einen nahestehenden Baum, bereit, wie es schien, sich von da auf Jeden zu stürzen, der in seine Nähe kam. Jetzt schien es Zeit, dem Leben des Thieres ein Ende zu machen, und nachdem bereits der die Soldaten befehlgebende Offizier zwei Schüsse darauf abgefeuert hatte, streckte es Herr Daggell selbst mit einem Schusse mitten durch das Herz nieder. Mehr Glück hatte man mit dem Einfangen des anderen Thieres, welches, nachdem der Käfig mit etwas Futter vor die Kellertüre gestellt war, dem Rufe seines Wärters folgend, ruhig dahin zurückkehrte.

Wucherstücken. Bei dem Bezirksgerichte in Sußt erliegt gegenwärtig ein Urtheil über 27 fl. Kapital und dessen Zinsen zu 2 fl. per Tag, vom 20. Juli 1873 an gerechnet, wozu noch 32 fl. Prozentskosten kommen. Nun wurde um die Exekution angefragt, und zwar in der Höhe des bis heute bereits auf 2636 fl. angewachsenen Kapitals.

Selbstmord eines Entels des Diamanten-Herzogs. Aus London wird berichtet, daß daselbst der Vicomte de Ciry, der angebliche Entel des Diamanten-Herzogs Karl von Braunschweig, sich selbst getödtet habe. Aus der Existenz dieses jungen Mannes leitete bekanntlich die Mutter desselben, welche die natürliche Tochter des Herzogs Karl sein wollte, Ansprüche auf das Vermögen des Letzteren her, welche sie auch gerichtlich zu wiederholten Malen, aber immer ohne Erfolg, geltend machte. Herzog Karl erkannte die Frau v. Ciry niemals als seine Tochter an und verweigerte ihr jede Unterstützung. Der junge Ciry soll in London allerlei schlechte Streiche verübt und aus Furcht vor Strafe sich in einem Hotel erschossen haben.

Selbstmord. Der bekannte Tapezierermeister Jakob Wiener hat sich heute Vormittags 9 Uhr mittelst eines Scheerfiches in das Herz entleibt. Derselbe war 64 Jahre alt, zuletzt in schlechter Lage und an der Wassersucht leidend, was als Ursache dieses Selbstmordes bezeichnet wird.

Prämie. Die österreichische Eisenbahndirektion hat für die Ergreifung des Franz Börs, welcher in Steinbruch die Bahnstasse ausraubte, 250 fl. als Prämie festgesetzt.

Zur öffentlichen Sicherheit in der Provinz. Aus Nagyz-Mihály wird uns unter dem 17. d. M. geschrieben: „Wir kommen aus den aufregenden Ereignissen gar nicht heraus. Vor zwei Wochen war es ein gelegentlich eines Wirthshausstreites verübter Todschatz der die Gemüther aufregte und heute alarmirte ein Raubmord unsere Bevölkerung. Verübt wurde derselbe an einem armen blöden Menschen, der sich seinen Lebensunterhalt durch Wassertragen und dergleichen verdiente und von dem das Gerücht ging, daß er sich bereits 40 bis 50 fl. erspart hätte, die er im Hemde eingenäht stets bei sich trage. Heute wurde nun die Leiche des Aermsten mit gespaltener Kopfe auf der Barborczabride gefunden, die Nagyz-Mihály mit dem Orte Strangan verbindet. Der Thät verdächtig wurden zwei junge Bursche eingezogen, die in dem Wirthshaus, in welchem Tags zuvor die blöde Wasserträger das Geschir schenerte, bis spät in der Nacht hinein geacht hatten.“

Durchgebrannt. Der beim Holz- und Kohlenhändler Adolph Steinhäus (Kerepesierstraße Nr. 12) bedienstete Kutsher Mathias Brabel ist mit einem Betrage von 30 Gulden, welchen er einlaffirt hatte, durchgebrannt. Ebenso ist der Schuhmachergehilfe Jos. Kopyeczky flüchtig geworden, nachdem er zum Nachtheile seines Meisters, des Schusters Joseph Raschlich (Altosien, Rosenplatz Nr. 282) 11 Paar Stiefel und einen Winterrock entwendete.

Gehorsamt. In Erläuterung des §. 15 des Dienst-Reglements für die gemeinsame Armee, erster Theil, fand das Reichs-Kriegsministerium zu bestimmen, daß das Wort „gehorsamt“, welches beim schiedlichen Dienstesverkehr zwischen Behörden abgestellt worden ist, bei mündlichen Meldungen Untergebener und Niederer an Vorgesetzte und Höhere auch fernerhin in Anwendung zu kommen habe.

Das Schicksal auf der Bühne kann nicht los den darstellenden Künstlern einen theatralischen Tod geben, bisweilen selbst den Zuschauern in aller Wirklichkeit gefährlich werden. Bei der Dienstagsvorstellung im Theater zu Belleville (Paris), bei welcher auf der Bühne ein Böfewicht erschossen wurde, slog der Pfropfen eines Gewehrs in eine Loge und verletzte eine Dame nicht unerheblich am Auge.

Grubenbrand. Die „Arab. Ztg.“ erhält folgende Mittheilung: In der Lönyay-Grube des kön. ung. Kohlenwerkes bei Petrosény ist wieder ein Grubenbrand ausgebrochen, so daß auch diese neue Anlage als verloren zu betrachten ist, wie dies vor drei Jahren mit der Deakgrube desselben Kohlenwerkes der Fall war. Außer dem Verluste der bereits einige Millionen betragenden Anlagekosten ist hiedurch auch der Betrieb der I. Siebenbürger Eisenbahn und der ungarischen Ostbahn gefährdet, da es dem anderen, dem Kronstädter Bergbau- und Hütten-Aktien-Verein gehörigen Kohlenwerke wohl kaum möglich sein wird, die Produktion um den hiedurch entstehenden Ausfall sogleich zu steigern.

Die Unannehmlichkeiten des Reichthums. Wie der Newyorker Korrespondent eines französischen Blattes demselben mittheilt, hat sich Fräulein Aimée, eine sehr beliebte Pariser Schauspielerin, kürzlich einer Sorge entledigt, die ihr, wie man sagt, mehr Qual und Pein bereite, als ein ganzes Duzend neuer Liebhaber. 1871 riefen ihr einige Freunde, alle ihre Ersparnisse zum Ankaufe von Diamanten zu verwenden, da diese voraussichtlich im Preise steigen würden und deshalb eine höchst vortheilhafte Kapitalanlage böten. In der That ging die Künstlerin darauf ein und kaufte für 50,000 fl. St. Diamanten. Damit aber begann auch zugleich eine Zeit, in der sie keine ruhige Stunde mehr hatte, da sie fortan in der beständigen Furcht lebte, man wolle sie bestehlen. Ihr Vertrauen zu ihrer Dienerschaft, ja sogar zu ihren Kollegen verchwand vollständig in der Besorgniß vor einem Komplot derselben, das den Raub ihrer Diamanten zum Zwecke habe. Tag und Nacht von diesem fast in eine fixe Idee ausartenden Gedanken verfolgt, bildete sie sich schließlich ein, man könne bereits darauf, sie zu ermorden, um sich ihres Schatzes zu bemächtigen, den sie stets bei sich trug und den sie so sorgsam hütete, daß sie jedesmal, sobald sie in einem Newyorker Theater auftrat, einen Polizeibeamten mit der spezielsten Bewachung ihrer Loge beauftragte, damit ihre Diamanten nicht während des Spieles entwendet würden. Als sie dann nach Frankreich zurückkehrte, deponirte sie dieselben in den Gewölben einer Bank, nahm sie aber bei einer zweiten Reise nach Newyork wieder mit und vertraute sie einem ihr als zuverlässig bekannten Freunde zur Aufbewahrung an. Dieser aber betrog ihr Vertrauen, indem er einen Theil des Schatzes für eine Kleinigkeit im Leihhause verlehnte und dadurch Fräulein Aimée zur Wiedereinlösung zwang. Jetzt endlich hat sie sich von ihrem kostbaren Eigenthum getrennt und daselbe in Paris deponirt, um wieder ruhig schlafen, spielen und — lieben zu können.

Hundertzwanzigttausend Menschenleben. Wie ein Telegramm aus Calcutta meldet, sind im Südosten von Bengalen durch einen furchtbaren Wirbelsturm, welcher in den letzten Tagen des Oktober wüthete, 120,000 Menschen um das Leben gekommen; die Regierung traf Anstalten, um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu helfen.

Wie man die Post betrügen kann. In Schaffhausen ist die Post einem Betrug mit Freimarken auf die Spur gekommen. Die Marken waren mit flüssigem arabischem Gummi überstrichen, um die Marken gegen die Poststempelschwärze zu schützen. Sie wieder brauchbar zu machen, bedurfte es nur einer einfachen Abwaschung; so konnten zwei Personen mit einer und derselben Marke lange Zeit korrespondiren, ohne weitere Auslage als die für eine Marke zu haben.

Vom Grabe Eva's. Nur Wenige werden wissen, daß das Grab der Mutter Eva noch heute zu Dscheddah, der Hafenstadt Mekka's, gezeigt wird. Vor dem Grabe erhebt sich eine Art Kapelle, und war von diesem Gebäude, das seines hohen Alters wegen schon sehr baufällig geworden ist, vor einigen Wochen ein bedeutender Theil eingestürzt, dem bald das Ganze nachfolgen dürfte. Die Araber legen selbst keinen hohen Werth auf dieses alte Bauwerkmal, und da unsere Abstammung von dem paradiesischen Elternpaare noch immer den stärksten Zweifeln begegnet, so wird sich die heutige Generation in nichtarabischen Ländern schwerlich zu einer gemeinsamen That für die Erhaltung jenes Grabmales aufraffen.

Von den Juden in China. Am vergangenen 6. August wurde in der Synagoge zu Hongkong ein höchst seltener religiöser Akt vollzogen. Am selben Tage fand nämlich daselbst der, wie man weiß, einigermassen schmerzhaft übertritt eines achtzehnjährigen Chinesen zum Judenthum statt. Derselbe war im Kindesalter von einer jüdischen Familie als Sklave angekauft worden. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß jetzt auch schon zu Kanton und Shanghai, in den zwei größten Handelsplätzen Chinas, Juden leben, und daß sich auch in chinesischen Staatsdiensten ein Jude befindet, nämlich ein Herr Rosenbaum aus Ungarn, der als Zollbeamter in Tien-tsin wirkt. Außerdem befindet sich in dem Reiche der Mitte noch eine Gemeinde von eingeborenen Juden zu Kai-song-su. Auch in einigen anderen Staaten Hinterasiens finden sich heute schon jüdische Gemeinden, und zwar zu Yokohama und Jeddo in Japan, zu Saigon in Cochinchina und zu Singapore. Doch sind diese Juden alle theils aus Europa, theils aus Amerika dort eingewandert.

Die hauptstädtischen Municipalwahlen.

Budapest, 19. November. In sämtlichen Bezirken der Hauptstadt haben heute Morgens die Wahlen in den Municipalauschüß begonnen. Das Resultat des ersten Wahltages bietet leider den Beweis, daß das Gros der Wähler den kommunalen Angelegenheiten ein nur geringes Interesse entgegenbringt, da sonst die Theilnahme an der Wahl jener Männer, welche berufen sind, diese Interessen in der Repräsentanz zu vertreten, eine viel regere hätte sein müssen. Trotz des Sonntages, an welchem Jedermann mehr Muße hat, dieser seiner Bürgerpflicht nachzukommen, war die Theilnahme eine überaus geringe; im Durchschnitt ist kaum ein Viertel der Gesamtzahl der eingetragenen Wähler an der Wahlurne erschienen und in einzelnen Bezirken sah die Struktions-Kommission minutenlang, ohne daß der Schriftführer den Namen auch nur eines einzigen Wahlbürgers zu verzeichnen gehabt hätte. Noch ist der Wahllast nicht vorüber; bis morgen Abends 8 Uhr hat Jedermann Zeit, seiner Pflicht zu genügen. Mögen die Bürger der Hauptstadt das heute Versäumte nachholen und morgen in je größerer Zahl zur Wahlurne schreiten!

In Nachfolgendem geben wir die Stimmenzahl, wie sich dieselbe in den einzelnen Bezirken zwischen 7 und 8 Uhr Abends darstellte:

- Erster Bezirk (Festung). Es stimmten 75 Wähler.
- Zweiter Bezirk (Dfen). Von 349 eingetragener Wählern stimmten 81.
- Dritter Bezirk (Altosien). Die Zahl der Wähler beträgt 328, von denen 88 stimmten.
- Vierter Bezirk (Sünerstadt). Von 361 Wahlberechtigten gaben 65 ihre Stimmen ab.
- Fünfter Bezirk (Leopoldstadt). Zahl der Wähler: 441; es stimmten 81.
- Sechster Bezirk (Theresienstadt). Es stimmten 98 Wähler; außer der offiziellen Kandidationsliste werden von den Wählern daselbst noch fünf andere Listen benutzt.
- Siebter Bezirk (Theresienstadt). Die Zahl der Stimmen beträgt 99.
- Achter Bezirk (Josephstadt). In diesem Bezirk ist die Theilnahme die relativ regste, da von 354 eingetragenen Wählern genau 100 ihre Stimmen abgaben.
- Neunter Bezirk (Franzstadt). Von 203 Wählern stimmten 63.

Vereinsnachrichten.

Dem Frauenindustrieverein hat der Unterrichtsminister gestattet, staatsgiltige Diplome für Industrieherrinnen auszustellen, nachdem die Böglinge vor einer von der Regierung delegirten Fachkommission Prüfung abgelegt haben.

Der Ofner wohlthätige Frauenverein eröffnet auch heuer die Unterschrittsbögen zur Abklärung der Neujahrswünsche mit der an das Publikum gerichteten Bitte, diesen Vereinen zur Unterstützung wahrhaft armer und hilfloser Mitmenschen milde Spenden zukommen zu lassen.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Ewoboda-Theater setzte heute Fr. Binz ihr Gastspiel fort; sie sang und spielte vor zahlreich besuchtem Hause die „Lange“ mit gewohntem rauschenden Erfolge und mußte die meisten ihrer Nummern wiederholen. Als „Ange Pitou“ führte sich heute auch ein neuer Tenorist, Herr Peppert, ein, dessen sympathische, noch jugendliche Erscheinung und geschmackvoller Gesangsvortrag den besten Eindruck machten. Herr Peppert verfügt zwar über keine sehr umfangreiche Stimme, doch weiß er die vorhandenen Mittel mit Geschick und Glück zu verwerthen und ist in neuerer Zeit durch den Abgang eines zweiten Spieltenors oft schwer empfundene Lücke somit endlich befriedigend ausgefüllt; Herr Peppert wurde auch sehr aufmunternd aufgenommen und einigemal sogar bei offener Scene durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Allerdings war heute — am Sonntag — auch ein viel empfänglicheres Publikum als gewöhnlich im Theater, allein dem Vorgänger des neuen Tenoristen, Herrn Schwarz — war ja dergleichen nicht einmal an einem Sonntag passirt!

Der Minister des Innern hat gestern dem Abgeordnetenhaus einen detaillirten Bericht über das Verhältniß des Nationaltheaters unterbreitet. Die Rechnungen bezüglich des auf 681,087 fl. präliminirten großen Schauspielhauses sind noch nicht abgeschlossen, bisher wurden für den Bau 57,531 fl. 67 kr. ausgezahlt, wozu die Theaterfonds und das Anlehen per 300,000 fl. verwendet wurden. Das Erträgniß des ersten Jahres war 38,811 fl. 67 kr. Die Theaterausgaben für das Jahr 1875/76 waren mit 524,515 fl., die Einnahmen mit 496,400 fl. angelegt, das Abonnement lieferte jedoch diesmal ein um 30,000 fl. geringeres Erträgniß. Das Defizit beträgt in dem, mit dem Monate September endenden Theaterjahre 114,719 fl. 96 kr., hiebei ist jedoch das Minus der Tageseinnahmen noch nicht gerechnet. Zur Bedeckung des Erfordernisses hat Sr. Majestät aus dem Operntheaterfonds ein in dreizehn Jahren zu tilgendes Darlehen von 140,000 fl. bewilligt; die jährlichen Tilgungskosten betragen 15,000 fl. Der Bericht erwähnt noch der Entschlieung Sr. Majestät vom 2. August, daß das Theater außer der bisherigen k. Subvention drei Jahre hindurch jährlich eine Subvention von 66,000 fl., demnach jährlich 210,000 fl. zu erhalten habe. Auf Grund dessen wurde auch für das Theaterjahr 1876/77 das Budget ausgearbeitet, in welchem die Auslagen mit 488,396 fl. und die Einnahmen mit 500,800 fl. präliminirt sind. Die Abonnements-Einnahmen (im vergangenen Jahre 67,237 fl.) wurden mit 62,300 fl. angelegt, die Tageseinnahmen mit 170,000 fl. Die Hauptposten der Auslagen sind: 356,000 fl. für das Personale, 20,000 fl. Gastspielhonorare, 30,000 fl. Garderobe und Dekorations.

In der Sammlung wohlfeiler ungarischer Werke: „Magyar könyvesház“, von Ludwig Nigler, Budapest, sind wieder vier Hefte erschienen. Dieselben enthalten: „A két Kiskaludy“ von Thomas Szana, eine literarhistorische Studie, die bereits gelegentlich ihres ersten Erscheinens gewürdigt wurde; „A sziv örvényei“ (Die Abgründe des Herzens), zwei poetische Erzählungen von Anton Várady. Dieser Kollektivtitel begreift zwei Stimmungsvolle und in der Form tadellose Dichtungen, und zwar „Béla regénye“ (Béla's Roman), und „Egy hervadás története“ (Die Geschichte eines Feldzugs) in sich. „Enid“ von Tennyson in einer gelungenen Uebersetzung von Joseph Csukásfy.

Gerichtshalle.

Petersburg, 14. November. (Das Urtheil gegen Dr. Stroußberg) lautet nach dem „Herold“: „Stroußberg, nach Verlust aller besonderen, persönlichen und Standesrechte und Vorzüge, über die Grenze zu befördern, mit dem Verbot, Rußlands wieder zu betreten; wenn es sich jedoch nach eingezogenen Erlaubigungen erweist, daß er im Auslande nicht aufgenommen werden kann, ihn dann in das Gouvernement Olonez zu erweisen, mit dem Verbot, den Verbannungsort innerhalb vier Jahren zu verlassen. Die Forderung Seitens der Liquidations-Kommission an Stroußberg betreffend, dahin zu entscheiden, daß sie im Betrage des dritten Theiles zu befriedigen ist. Die Forderungen der Zivilkläger gleichmäßig auf alle Mitglieder des Verwaltungsrathes zu vertheilen. In erster Linie sollen die Deponenten auf laufende Rechnung befriedigt werden und darauf die Aktionäre. Vom Gericht wurde die solidarische Verantwortlichkeit anerkannt. — Noch während der Verhandlungen im Bezirksgericht soll die betreffende Liquidations-Kommission der Kommerz-Verhandlung bei dem Moskauer Kommerz-Gerichte mit dem Ansuchen eingekommen sein: den Dr. Stroußberg als zahlungsunfähigen Schuldner anzuerkennen. Das Kommerz-Gericht soll sich aber, diesem Wunsche zu willfahren, nicht für kompetent gehalten haben, da Stroußberg in Moskau weder beständig Geschäfte gemacht, noch zu dem dortigen Kaufmannsstande gehört habe und sich nur wegen krimineller Anklage einstweilen in Moskau befindet.

Die gegen Stroußberg vom Prager Landesgerichte eingeleitete Krida-Untersuchung wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft wegen Abgang eines Thatbestandes eingestellt.

Offener Sprechsaal.*)

Geehrte Redaktion! Am 18. Oktober d. J. sandte ich an das k. u. g. Verlagsamt in Budapest den Verlagschein Nr. 170307 auf 65 fl. lautend und legte 73 fl. in Baarem bei, nämlich: 65 fl. für Darlehen und 8 fl. für Zinsen. Ich wartete bis zum 28. Oktober vergebens auf die Einbindung des Pfandes; an diesem Tage ging ich zum hiesigen Postamt und ließ ein Nachfrageschreiben an das Budapest Hauptpostamt richten, ob denn die Sendung vom 18. Oktober, bestehend aus 73 fl. und einem Pfand-

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

schein, vom k. u. g. Verlagsamt in Empfang genommen wurde; ich erhielt am 2. d. M. vom Budapest Hauptpostamt die Antwort, daß die Sendung am 14. Oktober, somit einen Tag nach meiner Aufgabe, vom Direktor des k. u. g. Verlagsamtes behoben und bestätigt wurde, und wurde mir das Nachfrageschreiben mit der Unterschrift des Herrn Direktors zugestellt. Seitdem sind schon wieder 14 Tage vergangen, ohne daß ich bis heute noch im Besitze des Pfandes oder des eingekommenen Betrages bin. Ich schrieb mehrere einfache und einen rekommandirten Brief an das k. u. g. Verlagsamt und ersuchte um Einbindung des Pfandes, jedoch Alles erfolglos. Jetzt weiß ich nur noch das einzige Mittel: den ganzen Sachverhalt zu veröffentlichen, in der Hoffnung, daß ich dadurch zu meinem Gelde oder zur Herausgabe des Pfandes Nr. 170307 gelangen werde. Ein solches Verfahren mit Parteien von Seite des k. u. g. Verlagsamtes verdient indeß gewiß gerügt zu werden und hoffe ich, daß durch Veröffentlichung dieser Zeilen, um welche ich hiermit bitte, ein solches Verfahren nicht mehr vorkommen dürfte.

R a a b, 14. November.

Bernhard Steiner.

Dr. Emerich Szivák,

Reichstagsabgeordneter, Landes- und Wechselgerichts-Advokat hat seine

Advokatur-Kanzlei

in Budapest, IV., Grenadiergasse Nr. 1 eröffnet.

Frauenarzt Dr. Steiner ord. von 2-4 Uhr Waikurgasse 21. 10371

Dr. Adolf Herzfeld

wohnt Mohregasse 11, 1 Stock, Baumgartner'sches Haus. Ordinirt von 2-4 Uhr. 10433

Telegramme.

Petersburg, 19. November. Das „Journal de St. Petersbourg“ spricht in seinem Leitartikel die Hoffnung aus, die Türkei werde unter dem einstimmigen Drucke Europa's den Forderungen der Situation nachgeben; die Rüstungen Rußlands seien keine Bedrohungen des Friedens, vielmehr ein schweres Opfer, welches das Kaiserreich sich auferlege, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern und die Christen zu schützen; wenn aber der Krieg unvermeidlich sei, werde die Nation denselben um so energischer unterstützen, da er erst nach Erschöpfung aller friedlichen Versuche erfolgen werde.

Konstantinopel, 19. November. (Priv.-Telegr.) Die Pforte zeigte die bedingungslose Konferenzannahme an und ernannte bloß einen einzigen Bevollmächtigten, nämlich Savfet Pascha.

Belgrad, 19. November. (Priv.-Telegr.) Aus Moskau wurde die bevorstehende Ankunft von angeblich zehntausend Freiwilligen signalisirt. — Die serbische Armee wird nach russischem Muster reorganisirt.

Ragusa, 19. November. (Priv.-Tel.) Die Türken überschritten die von montenegrinischer Seite bestimmte Demarkationslinie und wurden von den Montenegrinern zurückgetrieben. Es gab beiderseits Tödt.

Bukarest, 19. November. Der Deputation, welche die Adresse der Kammer überreichte, antwortete der Fürst: So schlimm die Situation sei, glaube er dennoch, daß durch Einigkeit Rumänien dieselbe überwinden werde geschützt durch die Garantienmächte, welche die Rechte und die Integrität des Landes bewahren werden.

Petersburg, 19. November. Der Regierungsanzeiger publizirt die Emission von einhundert Millionen Rubel Bankbills zum Emissionskurs von 92. — Der Regierungsanzeiger sagt: Die Anleihe wurde durch außerordentliche Ausgaben Angesichts der politischen Umstände hervorgerufen.

Ragusa, 19. November. Heute fand die erste Sitzung der Demarkations-Kommission statt und wurde der englische Bevollmächtigte zum Kommissions-Präsidenten gewählt.

Belgrad, 19. November. („Bud. Kor.“) In einem eigenhändigen Schreiben des Fürsten ist Gar Alexander ersucht worden, Serbien zu retten, was nur durch eine schnelle Kriegserklärung möglich sei. Serbien könne nicht weiter kämpfen, wenn nicht zugleich ausgiebige Geldunterstützungen und russische Soldaten die serbische Armee kampffähig machen. — Horvaticz ist wieder nach Paracsin zurückgereist.

Widdin, 19. November. („B. K.“) Täglich langen hier große Sendungen Munition und Truppen an, die von Nisch hierher kommandirt wurden. Osman Pascha begibt sich demnächst nach Konstantinopel. Der Krieg gegen Rußland wird als unausbleiblich bezeichnet.

Konstantinopel, 19. November. („B. K.“) Ignatieff hat beantragt, die Konferenz möge im russischen Botschaftshotel stattfinden. Dieser Antrag wurde von der Pforte zurückgewiesen.

Der kleine Kapitalist.

B u d a p e s t, 19. November.

(Die Einwirkung der Kriegsbesorgnisse auf den Getreidehandel) macht sich in verschiedener Weise fühlbar. Wie eine Depesche unseres letzten Blattes meldete, sind in Folge der Einstellung der Gütertransporte auf den russischen Eisenbahnen die Getreidepreise in Galizien rapid gestiegen. Dagegen sind in Galiz, in Folge der durch die Kriegsbesorgnisse herbeigeführten Geschäftsstockung, die Preise auf ein außerordentlich tiefes Niveau gefallen. Und der „B. V.-Z.“ zu Folge hat man sich in den russischen Grenzdistrikten in der letzten Zeit beeilt, was nur von Getreide vorrätzig war, so rasch wie möglich über die Grenze zu schaffen, um einer möglichen Beschlagnahme dieser Vorräthe Seitens der russischen Regierung aus dem Wege zu gehen. Auf die Stimmung des hiesigen Platzes blieben diese Verhältnisse ebenfalls nicht ohne Einfluß und die in den letzten Tagen hier eingetretene bedeutende Preissteigerung ist theilweise als eine Konsequenz derselben zu betrachten.

(Die ungarische wechselseitige Versicherungs-Bank) hat in ihrer heute unter dem Vorsitz des Baron Anton Balácsy abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation beschloffen. Die Gesellschaft ist außer Stande, den nach dem Handelsgesetz erforderlichen Betriebsfond von 100,000 fl. aufzubringen und es bleibt ihr daher keine andere Wahl, als zu liquidiren. Der bisherige „Generalagent“ in Debreczin, Herr Margittay, legt Protest gegen den Liquidationsbeschluss ein, da die heutige Generalversammlung nicht legal einberufen und zusammengesetzt sei. Der Präses weist jedoch die Annahme dieses Protestes zurück, da, wie er meint, der Protesterhebende nur Skandal machen wolle. Die schließlich vorgenommene Wahl des Liquidations-Komitees und des Aufsichtsrathes war ebenfalls mit Schwierigkeiten verbunden, da Niemand sonderliche Lust zeigte, die Funktion zu übernehmen und mehrere bereits Gewählte die Annahme der Wahl verweigerten. Endlich wurden gewählt zu Liquidatoren: Baron Anton Balácsy, Johann Agoston, und Dr. Alexander Vais, zu Aufsichtsräthen: Béla Brunner, Emerich Lásár, Kardos und Leopold Messinger.

(Ungarische Nordostbahn.) Die Einnahmen im Monate Oktober betrugen 214,952 Gulden, die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 31. Oktober 2.184,023 Gulden (um 236,848 Gulden weniger, als in der gleichen Periode des Vorjahres).

(Ermäßigter Spezialtarif für den direkten Transport von Getreide aus Ungarn nach Preussisch-Schlesien.) Mit 1. Dezember l. J. wird ein (weiter) Nachtrag zum Spezialtarif vom 1. Juli l. J. für die direkte Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten, Delfaaten, Malz, Mehl u. von ungarischen Stationen nach den Stationen Danzig, Elbing, Königsberg, Neufahrwasser, Thorn und Görlitz (Station der nieder-schlesisch-märkischen Bahn) mit ermäßigten Frachtsätzen in Wirksamkeit treten und die Stationen Görlitz und Cottbus der Berlin-Görlitzer Bahn, sowie Mlogau und Liegnitz in den Verkehr einbezogen. Betreffs der Stationen Danzig, Elbing, Königsberg und Neufahrwasser werden die bisher im Spezialtarif für Getreide des preussisch-ungarischen Verbandes via Ruttel vom 1. August 1874, im (ersten) Nachtrag vom 10. November 1874, im preussisch-ungarischen Verbandstarif via Marchegg vom 1. Februar 1875 und im (ersten) Nachtrag vom 1. September 1875 zum preussisch-nordostungarischen Verbandstarif enthaltenen Bestimmungen, sowie der im (dritten) Nachtrag vom 1. September 1875 zum preussisch-ungarischen Verbandstarif via Ruttel vom 1. Februar 1875 enthaltene lichen Transportsteuer-Zuschläge für die ungarischen Stationen aufgehoben. Betreffs der Stationen Thorn und Görlitz werden die Sätze des preussisch-schlesisch-österreichischen ungarischen Getreidetarifs vom 1. Juli l. J. außer Kraft gesetzt.

(Betriebs-Eröffnung der Strecke Zwánka-Neutra der Sekundärbahn Tóth-Megyer-Neutra.) Von der Sekundärbahn Surány-Neutra ist am 1. d. M. die Theilstrecke Surány-Zwánka dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Heute (19.) wurde auch die Fortsetzung Zwánka-Neutra eröffnet. Mit dem heutigen Tage ist demnach die ganze Sekundärbahn Tóth-Megyer-Surány-Neutra der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft für den Personen- und Sachentransport eröffnet. Die betreffende Fahrordnung ist aus den affichirten, vom 13. Oktober l. J. an gültigen Fahrplan-Plakaten ersichtlich und die betreffenden Tarife sind in den mit 1. Oktober l. J. in Kraft getretenen gesellschaftlichen Tarifen enthalten.

(Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche.) Schweinefett. Das Geschäft in der abgelaufenen Woche nahm einen freundlicheren Verlauf und wurde anfänglich Einiges zu 68 fl., später zu 68 fl. 50 kr. vom Selcher ohne Faß gekauft, während kleine Posten aus zweiter Hand zu 72 fl. per Meterzentner sammt Faß Abzug fanden. Dezember = Januar = Lieferung zu 68 fl. ohne Faß ausgeben, fand keine Nehmer. — Speck. In hiesiger Stadtwaare war der Verkehr ein ziemlich belebter und wurden einige Pöschten, und zwar 3 St. je 56 Kilogr. wiegend zu 63 fl. 50 kr. per Meterzentner gekauft; für schwere Waare wird 64 fl. 50 kr. gefordert, ohne daß sich zu diesem Preise Reflektanten fanden. Von neuem ungarischen Landspeck wurde Weniges zu 59 fl. per Meterzentner gekauft. — Honig. Die Nachfrage für Honig gestaltet sich immer lebhafter und werden Seitens der Eigner mit Rücksicht auf die bedeutende Zucker-Hausse erhöhte Preise gefordert; für geläuterte Waare wird bereits 39 fl. bewilligt, während Rohhonig bei 33 fl. per Meterzentner noch keine Nehmer fand. — Pfannen. Obzwar Anfangs der Woche und im weiteren Verlaufe größere Posten bosnischer und serbischer Pfannen aus dem Markte gingen, vermochte das Geschäft dennoch keine lebhaftere Ausdehnung zu gewinnen, was vornehmlich auf die Zurückhaltung unserer ausländischen Abnehmer zurückzuführen käme. Man bezahlte für bosnische Faßwaare 27 fl. 50 kr. bis 27 fl. 75 kr., für Sachwaare 26 fl. 50-75 kr., für Prima serbische Faks

waare 27 fl. 70 kr., Merkantilwaare 26 fl. 70 kr. bis 27 fl., für verbliche Prima-Sackwaare 27 fl. 25 kr. Der Gesamtumsatz ist auf 1500 Meterzentner zu veranschlagen. — Pflaumenmus. Der Verkehr in diesem Artikel war nur unbedeutend und notirt Prima-Waare 27 fl. 75 kr. bis 28 fl. 25 kr., etwas geringere Qualität 27 fl. bis 27 fl. 50 kr. per Mztr.

Geschäftsberichte.

K. Csurg, 17. November. (Drig. Ber.) Nahezu vier Wochen hatten wir schönes Wetter, seit fünf Tagen jedoch vollständigen Winter. Wir hatten zwei Tage starkes Schneegestöber und jede Nacht Frost. Der Anbau ist noch nicht beendigt. Das Fruchtgeschäft beginnt sich lebhafter zu gestalten; so wurde auf dem heutigen Wochenmarkte in Partien, und zwar Weizen zu 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 65 kr. per Besten Weizen; Hafer zu 3 fl. 50 kr. per 56 Kilo; Mais um 10 kr. per 56 Kilo in Kolben billiger gekauft, u. z. zu 1 fl. 40 kr.

L. Gr. Panizza 17. November. (Drig. Ber.) Das frühe Eintreten der kalten Witterung traf unsere Defonomen ganz unerwartet und zwang dieselben, den Weidegang des Viehes um drei Wochen früher als gewöhnlich einzustellen. Es entleert somit unseren Landwirthen ein erheb-

licher Nachtheil. Bei dem Umstande ferner, daß Vorräthe in Weizen stark gelichtet sind und bei dem Thauwetter Zufuhren im kleinen Maßstabe statt haben, ist es im Getreidegeschäft sehr ruhig. In der Weinbranche ist für alte Weinsorten schwache Nachfrage, dagegen herrscht für neue Weine lebhaftest Kauflust vor, da die Qualität der diesjährigen Fehlung denn doch nicht so übertrieben schlecht ist und sich deren Verwendbarkeit schließlich herausstellt. Man kauft alte weiße Weine per Eimer zu 7 fl. 50 kr., neue zu 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr. je nach Qualität. Weizen, 77 4 zu 11 fl. 30-35 kr., 76.4 zu 11 fl. 20-25 kr., 75.5 zu 11 fl. 10-15 kr., 74.6 zu 10 fl. 70-80 kr.; Korn zu 8 fl. 75 kr. bis 9 fl. 25 kr.; Hafer zu 7 fl. 40-50 kr.; Gerste, Brau- zu 7 fl. 70 kr. bis 8 fl. 20 kr., dto. Futter- zu 5 fl. 60 kr. bis 6 fl. 10 kr.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 19. November. Im heutigen Privatverkehr war die Stimmung etwas fester. Dester. Kredit-Aktien erholten sich auf 137.20, ung. Kredit-Aktien auf 104.50 Geld, ung. Lose mit 67.25. Valuten fest, Zwanzig-Francsstücke zu 10.14 gekauft

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute lebhaftest Kauflust und da das Angebot nur mäßig war,

erfahren die Preise eine neuerliche Steigerung um 10-15 kr. Der Umsatz belief sich auf circa 15,000 Meterztr. In Ufsanceweizen pr. Frühjahr kamen einige Schiffe zu 12 fl. bis 12 fl. 5 kr. vor. Hafer pr. Frühjahr steigend, 8 fl. 45 G, 8 fl. 55 kr. W. Mais, Banater, pr. Mai-Juni 6 fl. 75 kr. G, 6 fl. 80 kr. W.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Preßburg, etc., and weather conditions.

Korrespondenz der Redaktion.

A. N., Budapest. Sie erlauben die gewünschte Adresse in der Kanzlei des Polytechnikums

Verantwortlicher Redakteur

I. Schnitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Az idegen nő.

Szinjáték 5 felv. Irta Ifj, Dumas Sándor.

Table listing cast members for 'Az idegen nő', including names like De Sedtmonts Maxim hercege, Halmi, etc.

Népszínház.

A harcztérről.

Table listing cast members for 'A harcztérről', including names like Bohózat dalokkal és tánczokkal 4 felv. Irta Tinody L, Barcsin Sándor, etc.

Deutsches Theater.

Budapest, Wollgasse. Direction: Ewoboda. Hr. Antonie Link als Gast.

Fatiniha.

Table listing cast members for 'Fatiniha', including names like Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée, Graf Timofey Kantichukoff, etc.

Deutsches Theater am Herminenplatz.

Artistischer Direktor Karl Czobor.

Herr Direktor Feld, und Herr L. Hirsch als Gäste.

Vater Deak.

(Deák apa.)

Volkstück in 4 Akten.

Table listing cast members for 'Vater Deak', including names like Franz Deak, Graf v. Salbern, etc.

Gambrinus-Halle,

Ede Königs-gasse und Kreuzgasse. 10457 Täglich Auftreten des Negerjägers Herrn Louis Lavater und der englischen Chansonetten-Sängerin und Volkstanztänzerin Miss Kitty Milbourn, der Damen: Kameier, Bogdanovics, Zaubner, der Herren: Schönberg, Lux, Földessy, Kapellmeister Rohrbacher.

Possenhalle: Gesangssoirée.

Entrée frei.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Grand Ball à la Paris. Preiswetttänzen um 1/2 12 Uhr; Um 1 Uhr groß: Cancan-Quadrille.

Musik von Patikarus Wista.

10456 Achtungsvoll B. Dreitner.

BLUMENSÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

Grand Tanzamusement.

Um 12 Uhr:

10435

Quadrille à la Mabilie.

Arrangirt von A. Steinitz, Tanzarrangeur. Musik von der beliebten National-Kapelle Reestemethy.

Schon am 1. December

Ziehung der

1864er Staats-Lose.

Eine ganze

1864er Los-Promesse

fl. 3.50 und Stempel. 10342

Ziehung am 1. Dezember!

Haupttreffer fl. 200,000!

Geldvorschüsse

auf Lose und Werthpapiere.

Erstes Vaterländisches

Raten-, Renten- und Es-compte-Geschäft.

Hatvanergasse, Budapest, Adeliges Kasino.

Schuhwaarenfabrik des

Braun Moritz,

Pest, Königs-gasse Nr. 62,

Nicht nur billige sondern auch gute Schuhe verkauf ich, und zwar bekommt man bei mir Damen-Schuh-Stiefletten aus Leder od. Brillant mit Lackstapfen fl. 2.40 Damen-Gummizug-Stiefletten aus Leder oder Brillant mit genagelten Sohlen fl. 2.80 Herren-Stiefletten aus Chagrain oder Wildleder m. Doppelsohlen fl. 3.00 Herren-Stiefletten aus Kuschel- und Buchtenleder m. Doppelsohlen fl. 4.80 Herren-Anti-Stiefletten fl. 8.50 Auszügliche Preiscourante frankirt gratis. Bestellungen per Post verende ich gegen Nachnahme; wo dies nicht zulässig, bitte ich um Einzahlung des Betrages. 10429

Wiener Agentie in Paris.

Wer etwas aus Paris zu beziehen wünscht, gleichviel, ob es sich um eine große oder um die geringfügigste Bestellung handelt, thut am besten, sich an die Agente Viennoise, Paris, rue Marseille 10, zu wenden; jeder Auftrag wird durch diese Agentie auf das gewissenhafteste und billigste besorgt, jede Anfrage mit Postwendung beantwortet, so daß der Besteller in Oesterreich-Ungarn der wiederholten umständlichen Korrespondenz entzogen ist, und jedenfalls besser und billiger bedient wird, als wenn er sich selbst seinen Bedarf aus Paris versorgen wollte.

ANZEIGE.

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

Café zur Stadt Szegedin,

Landstraße, übernommen habe und dasselbe allen Anforderungen der Neuzeit gemäß renoviren ließ.

Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll 10464 Ignaz Friedmann.

Schnellwäsche-Reinigungs-Pulver

Tabletkraft-Glanzstärke

Franz Balme,

Trautenau in Böhmen.

Diese vorzüglichen Fabrikate, welche bis jetzt in den Verkehr gekommen, und seit zwei Jahren mit dem besten Erfolge im In- und Auslande mit der größten Zufriedenheit angewendet und schon zum größten Theile eingeführt sind, sollen in allen größeren Städten Oesterreich-Ungarns Deposits errichtet werden. Hierauf respektirende soliose Firmen wollen sich behufs des Weiteren an obige Firma wenden. Mit diesem vorzüglichen Pulver, welches frei von allen schädlichen Ingredienzien ist, kann eine Person binnen 4 Stunden mit Anwendung meiner patent. Waschmethode und 4 Loth dieses vorzüglichen Pulvers 2 Tragkörbe schmutziger Wäsche reinigen, ohne die Hände aufzureiben und ohne zu kochen. Unter Garantie für Wahrheit versende ich auf Verlangen. Proben gegen Einsendung von 1 fl. ö. W.

Herrn Franz Balme in Trautenau!

Die unterm 5. August 1875 an meine Adresse gesendeten 2 Pfund Waschpulver sind verbraucht, und ich bin gewungen, auf Wunsch meiner Frau und Bitte mehrerer Frauen von meinen Kollegen ein neues Quantum von diesem ausgezeichneten Pulver zu bestellen.

Wiewohl wir im fernen Südban Ungarns wohnen, so erfreut sich dieses ausgezeichnete Produkt doch einer ungemein großen Beliebtheit bei allen jenen Frauen, die sich mit der Anwendung dieses Pulvers bekannt gemacht haben. (Folgt Bestellung.) Bernarbkingel, 10408 kgl. ung. Geometer.

Pancsova bei Belgrad, am 7. März 1876.

Brüder Rothauer.

Wir beehren uns, dem P. T. hochgeehrten Publikum, so wie unseren auswärtigen Geschäftsfreunden höflichst anzuzeigen, daß wir den Zeitverhältnissen angemessen zu überraschend billigen Preisen

EN DETAIL

verkaufen. Unser reichhaltiges Lager in Galanterie, Bijouterie- und Nürnberger-Waaren

und die größte Auswahl in Spielsachen für Kinder

bietet alles Erforderliche von den billigsten bis zu den feinsten Gegenständen dieser Branche geeignet für den Hausgebrauch, Andenken und Geschenken. 10447

Der Massen-Einkauf für unser seit 17 Jahren bestehendes en gros-Geschäft und unsere Verbindungen mit Deutschland, Frankreich und England befähigen uns, allen Ansprüchen zu genügen und billiger wie Jeder verkaufen zu können.

Zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums haben wir Hatvanergasse 16 eine Filiale eröffnet. Empfehlen uns hochachtungsvoll Brüder Rothauer.

Unbedingt feste Fabrikpreise, auf jedem Stück ersichtlich.

guarantiiert durch 1876

Filiale: Budapest, Hatvanergasse Nr. 16.

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Bester Journal.“

Auferstanden.

Roman aus dem Englischen.

Fünfunddreißigstes Kapitel. Ein noch dunkleres Geheimniß.

(53. Fortsetzung.)

Der Schluß des Satzes konnte in der Entfernung nicht mehr gehört werden und Lord Darwood sah, während er hinter seinem Versteck hervorlugte, den Jüngling — denn er schien kaum mehr zu sein — seine Arme liebevoll um den Leib seiner schönen Begleiterin schlingen, als sie den Weg einschlugen, der zur Landstraße nach Shrewsbury führte.

Sobald sie aus dem Gesichtskreise verschwunden waren, wandten sich Lord Darwood und sein Begleiter den Ruinen zu. Keiner von Beiden sprach, denn der von dem Mädchen so liebevoll ausgesprochene Name Ronald gab Beiden Stoff zu tiefem Nachdenken, und keiner wollte dem Anderen die Aufregung verrathen, in welche ihn die Nennung dieses Namens versetzt hatte.

War das Mädchen, welches in so sanften, weichen Tönen gesprochen hatte, Lord Darwood's älteste Tochter, das Kind der armen, verunglückten Clara Markham, und war ihr Begleiter jener Sir Ronald Chilton, von dem sie Beide so viel gehört hatten? Und wenn so, was hatte ihre Anwesenheit in den Ruinen um diese Stunde zu bedeuten?

Pietro war der Erste, der seine Fassung wieder erlangte.

„Ein verklebtes Paar aus dem Dorfe, Signor, glaube ich, das wir gestört haben. Sie müssen einige Wächter hier aufstellen; aber wie kamen Sie bei all Ihrer Vorsicht dazu, jene Thüre offen zu lassen?“

Diese Lösung des Räthselns war dem Marquis bis jetzt nicht eingefallen, aber er klammerte sich daran, wie ein Ertrinkender an einen Strohhalme.

„So ist's, Pietro, ohne Zweifel. Ich werde zu der Sache sehen, aber ich bin im Anfang gewaltig erschrocken. Ich kann gar nicht begreifen, wie ich mich einer solchen Thorheit schuldig machen konnte, das Gitterthor nicht zuzusperren. Ich war fest der Meinung, es gethan zu haben und glaube es selbst jetzt noch. Es gibt vielleicht doppelte Schlüssel, was die Geschichte nur noch schlimmer macht. Aber wir haben keine Zeit zu verlieren, wenn wir mit unserer Arbeit fertig werden sollen. Komm.“

Beide waren am liebsten dem geheimnißvollen Paar gefolgt, das sie gestört hatte; aber sie mißtrauten einander zu sehr und waren daher gezwungen, das, was sie heimlich für die beste Gelegenheit hielten, Gwen zu finden, durch ihre Finger schlüpfen zu lassen. Was immer für ein Geschäft sie nach den Ruinen führte, es nahm sie nicht allzu lange in Anspruch und es war klar, daß sie es zu ihrer gegenseitigen Zufriedenheit vollzogen hatten, denn als sie sich innerhalb des Seitenpförtchens innerhalb der Schloßmauern trennten, um Jeder auf seine Zimmer zu gehen, wandte sich der Marquis zu Pietro, legte die Hand auf die Achsel seines Kammerdieners und sagte in leisem Tone:

„Ich habe Dir für Vieles in meinem Leben zu danken, Pietro, aber in für nichts mehr, als die Arbeit in dieser Nacht. Du sollst nichts verlieren durch dieselbe.“

Der Kammerdiener verneigte sich dankbar, aber es war ein boshaft triumphirender Ausdruck in seinen Augen und er murmelte ganz unhörbar, für sich:

„Nehmen Sie sich in Acht, mein Lord Marquis, daß, wenn unser Tag der Abrechnung kommt, Sie nicht der verlierende Theil sein werden.“

Sechsenddreißigstes Kapitel. In Bechmont.

Wir wollen jetzt zu Miß Norreys und den beiden Mädchen zurückkehren.

Nachdem sie den Reitknecht entlassen hatte, näherte sich Erstere der Lady Georgina und sagte mit anmuthiger und einnehmender Geberde:

„Ich bin Miß Norreys. Wenn Sie mit in mein Haus kommen wollen, werde ich mich bemühen, es Ihnen bequem zu machen, während ich Ihrer Freundin jedwede Sorgfalt angedeihen lassen will.“

„Ich bin die Lady Georgina Charteris“, erwiderte das Mädchen hochmüthig, „und die verunglückte junge Dame ist meine Gesellschafterin und Gouvernante Miß Myner. Ich nehme Ihr freundliches Anerbieten dankend an und werde mit Ihnen gehen.“

Miß Norreys nickte freundlich mit dem Kopfe, näherte sich ihrem Pferde und sprang mit solcher Leichtigkeit und Eleganz in den Sattel, daß Georgina sie voll Bewunderung und weit geöffneten Augen anstarrte.

Dann ritt die Dame durch das offene Gitterthor vorans und Georgina folgte ihr.

Sie ritten einen gewundenen Weg, von großen Buchen überwölbt, entlang, und näherten sich langsam dem Herrenhause, während der Indier mit Gwen in seinen Armen immer vor ihnen her war.

Während des Weges betrachtete die Lady Georgina ihre schöne Gutsnachbarin sehr genau.

Miß Norreys war durchaus keine Medusa, wie Lord Darwood geglaubt hatte, sondern eine junge Dame von herrlicher Schönheit, schlank und groß, mit stolzer Haltung, mit einem Gesichte von bezauberndem Liebreiz und imponirender Würde zugleich.

Sie war eine Brünette mit klarem, bleichem, bernsteinfarbigem Teint, dunkelrothen Lippen und tiefen, sammtweichen braunen Augen, die fast schwarz unter der breiten Stirne hervorleuchteten. Ihr Haar war ungemein üppig und von derselben Farbe wie ihre Augen.

Sie war herrlich schön und anmuthig und hatte prachtvolle Bewegungen. Sie sah aus, wie Jemand, der gewöhnt ist, zu befehlen; aber sie besaß auch gewinnenden Liebreiz, der sehr bestechend wirkte.

„Sie würde meinen Vater nie heirathen“, dachte das Mädchen erleichtert. „Sie würde nie einen so plumpen, unschönen Mann heirathen.“

Als sie zu dieser Ueberzeugung gelangt war, waren sie vor das Hauptthor des Gebäudes gekommen und der Indier verschwand hinter dem Portal.

Miß Norreys stieg ab; eine Anzahl von Reitknechten, die sie kommen gesehen hatten, eilten herbei und übernahmen die Pferde; Lady Georgina folgte ihrem Beispiele und die beiden Damen gingen zusammen in das Haus.

Der Indier hatte seine Last auf ein Sopha im Vorhaus gelegt.

Der Portier und ein Bedienter standen neugierig daneben.

Miß Norreys wandte sich an den Portier.

„Tragen Sie die junge Dame auf mein Zimmer hinauf“, sagte sie. „Naya ist dort und wird sie übernehmen. Sagen Sie ihr, daß ich gleich nachkommen werde.“

Der Portier gehorchte und verschwand mit Gwen über die große Stiege.

Miß Norreys führte die Lady Georgina in ein elegantes Morgenzimmer, entschuldigte sich dann und sagte, daß sie ihr Nachricht von Miß Myner schicken werde, sobald die Letztere zum Bewußtsein gekommen sein werde.

„Sagen Sie ihr, daß ich nicht zu ihr hinaufkommen kann“, sagte Lord Darwood's Tochter selbstsüchtig. „Ich kann ihr nichts nützen, denn ich bin keine gute Krankenpflegerin. Ich habe sie sehr gerne, das ist wohl wahr, aber sie ist nur meine Gesellschafterin, Miß Norreys.“

Diese Aeußerung wurde Georgina von dem Wunsche eingegeben, die große Dame vor ihrer schönen Gastsfreundin zu spielen.

Das Mädchen hatte Gwen wirklich lieb. Wie hätte es aber auch anders sein können? Gwen war so edel, so wahr und selbstlos, daß noch weit selbstsüchtigere Personen als Georgina sie unwillkürlich hätten lieben und bewundern müssen.

Aber Georgina bildete sich ein, daß sie sich erniedrige, wenn sie eine Neigung für ihre gezahlte Gesellschafterin äußere und sie hatte den Wunsch, Miß Norreys eine gute Meinung von sich beizubringen.

Die schöne Dame verzog die Lippen zu einem

leichten Lächeln, entfernte sich dann und begab sich auf ihre eigenen Zimmer.

Ihr Schlafzimmer war ein kleines Paradies an Schönheit. Der weiche, warme Ton von rosafarbenen Tapeten und eben solchen Stühlen und Sofas beherrschte den Raum. Ein Bett aus Bronze, spiegelblank polirt und von weißen Spitzen und rosa Seidenvorhängen, stand im Mittelpunkte des Zimmers und auf demselben lag Gwen noch immer bleich wie der Tod und bewußtlos.

Naya, die indische Kammerfrau Miß Norreys's eine Frau in den vierzigen, mit ruhigem, sehr freundlichem und gutmüthigem Gesichte, deren Abgott ihre schöne Herrin war, hatte Gwen's Oberkleider abgestreift und die Ohnmächtige auf das Bett gelegt.

Miß Norreys blickte auf das Mädchen hernieder, auf die gelösten Zöpfe des goldbraunen Haares, auf die zarten Augenlider, durch welche man die dunkeln Augäpfel matt hindurch schimmern sah, auf die regelmäßigen, echt griechischen Züge, und ihr erster Gedanke war, daß Gwen todt sei.

Naya las diesen Gedanken in den angüthvoll weit geöffneten Augen.

„Sie kam ein wenig zu sich, als wir sie hier niederlegten, Mißy“, sagte sie hastig. „Sie athmete tief auf — so — und dann schloß sie die Augen wieder. Sehen Sie, ich werde sie gleich ins Bewußtsein bringen.“

Die Indierin begab sich in das anstoßende Ankleidzimmer und kehrte bald darauf mit einem kleinen Fläschchen zurück. Mit dem Inhalt desselben benetzte sie Gwen's Gesicht und einen Tropfen davon ließ sie zwischen die getheilten, weißen Lippen gleiten.

Die Wirkung war zauberhaft.

Ein langer, tiefer Seufzer entfuhr dem Mädchen. Es öffnete die Augen und ein Ausdruck der Bewunderung erfüllte sie, als sie auf Miß Norreys's hasten blieben.

„Sprechen Sie nicht“, sagte diese sanft. „Sie sind in Bechmont. Ich bin Miß Norreys. Stille, meine Liebe, strengen Sie sich nicht an. Naya, sieh nach ihren Wunden.“

Die Indierin drehte mit ihren braunen Händen sanft und behutsam den Kopf des Mädchens um, und die Wunde auf demselben war deutlich zu sehen.

Es war ein tiefer Schnitt, aber nichts Gefährliches. Naya reinigte die Wunde von dem zusammengekommenen Blute und klebte dann einen Streifen Heilpflaster darüber.

„Das wird's thun, Mißy“, sagte sie. „In einer Woche wird es gut sein. — Haben Sie sonst keine Wunde?“

„Mein Arm schmerzt mich“, sagte Gwen matt. Der Arm wurde untersucht. Man fand ihn schrecklich zerquetscht und am Gelenke verrenkt.

Naya wendete kühlende Umschläge und einen geschickten Verband an, und Gwen erklärte bald, daß sie sich bedeutend wohler fühle. Aber tief-schmerzliche Sinnen um ihren Mund verriethen, daß sie noch immer sehr leide, und Naya gab ihr daher einen Schlaftrunk.

Miß Norreys ging in ihr Ankleidzimmer, wechselte die Toilette und kehrte in demselben Augenblicke in das Schlafzimmer zurück, als der Arzt aus Dunholm dasselbe betrat.

Der Doktor untersuchte die Verletzungen des Mädchens, prüfte dann die von Naya angewandten Mittel und schüttelte feierlichst den Kopf, da er sie nicht kannte; aber da er sah, daß die Patientin friedlich schlief, war er gnädig genug, sie gut zu heißen und entfernte sich dann, nachdem er einige Anordnungen getroffen hatte.

Der Tag ging ruhig vorbei. Lord Darwood's Brief kam, und es wurden Anstalten getroffen, daß Lady Georgina, welche keine Einwendung dagegen machte — über die Nacht bleibe.

Gwen schlief ruhig während der langen Stunden dieser Nacht, sorgfältig behütet und bewacht von der geduldigen Naya und sie war noch nicht erwacht, als zeitlich am nächsten Morgen, gleich nach dem Frühstück, Miß Norreys in das Zimmer kam, um zu sehen, wie sie sich befände.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. L. Hoffmann's Zahn- und Mund-Wasche

Daselbe schützt durch seine desinfizierende Kraft bei anhaltendem Gebrauch die Zähne vor dem Stocken, entfernt sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Mund, verhütet das Ansetzen von Weinstein und verleiht den Zähnen ein schöneres Aussehen...

RASTRIR-ANSTALT

Durch Vergrößerung meiner Conto-Bücher-Fabrik bin ich in der angenehmen Lage für Banken, Sparkassen, Geschäftsleute und Industrielle jeder Branche...

JOSEF EDUARD RIGLER Papler-Niederlage, Buchdruckerei, Lithographie und Geschäftsbücher-Fabrik, Budapest, Keckemetergasse Nr. 11.

Kein fingirter Ausverkauf!

China Silberwaaren-Fabrik. Gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere prachtvollen China Silberwaaren zu verkaufen. Ermässigte Preise: früher jetzt nur...

Besonders zu bemerken: alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 10. Daselbe von Britannia-Silber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7. E. Preis, Wien, Rothenthurmstraße 16.

TEPPICHE, Decken und Vorhänge

Tottis & Kren, zum Nordstern, Post, Dorotheagasse Nr. 2. FILIALE: Neue Wienergasse Nr. 5. Bestellungen werden prompt effektiv, Preis-Courant franco zugesendet.

Stauend billig und dennoch gut.



Reiche Auswahl aller Gattungen Salon-, Straßen- und wasserdichter Schuhe und Stiefel modernster Façon für Herren, Damen und Kinder zu staunend billigen Preisen...

IGNATZ LANG

(vormals Sigmund Bretschneider). Zur Orientierung für Provinzbestellungen diene folgender Auszug meines Preis-Courantes: Paar Damen-Kommode-Schuhe aus Lafting, Leder oder Filz fl. 1.80-3.00...

Dr. med. Fáykiss'

Zipfer Karpathen-Drüsenextrakt. 1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung 75 kr. Zipfer Karpathen-Drüsenbonbons. 1 Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 35 kr. Zipfer Karpathen-Drüsenthee. 1 Paquet sammt Gebrauchsanweisung 25 kr. Für Brust- und Lungenleidende. Von vielen Civil- und Militärärzten mit bestem Erfolge angewendet...

Dr. Fr. Jengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichneteste Schönheitsmittel bekannt... Dr. Fr. Jengiel's Birken-Balsam. Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichneteste Schönheitsmittel bekannt...

Dr. MORIZ HANDLER, Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Geheime Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Hautbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr. Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Herren-Kleider und Damen-Herrenröcke

Wegen vorgerückter Saison und überhäuftem Lager in französischen englischen und Brünner Nouveautés verfertige ich zu herabgesetzten Preisen. Anton Bleier, Budapest, Badgasse.

Der Krieg, A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21. Durch welchen bedeutende Gewinne erzielt werden können. A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21. Durch welchen bedeutenden Gewinn erzielt werden kann. A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21. Durch welchen bedeutenden Gewinn erzielt werden kann...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Elisabethplatz
Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5.
Sind hoch elegante Möbel
um jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen. 2449

Mehrere schöne große
Gassenwohnungen zu
vergeben am Rudolfst-
Quai im Donau-
Dampfschiffahrtsgebäu-
de, u. s.:

1 große Gassenwohnung:
3 Stock, bestehend aus
6 Zimmern und Zubehör
für den 1. Mai 1877, 1
große Gassenwohnung
2. Stock, bestehend aus 10
Zimmern und Zubehör für
den 1. Mai 1877. 1 schöne
Gassenwohnung 4 Stock,
bestehend aus 4 Zimmern
und Zubehör für den 1.
Februar 1877 oder auch so-
gleich zu beziehen. 25451

Greislerei in
Ofen, Hauptgasse 26 Jahre
bestehend sehr guter Posten
sammt Trakt, auch mit
Lokal für Kaffee- oder Weins-
schank, ist wegen Abreise
sogleich abzulösen oder zu
verpachten. Näh. die Exp.
25475

Billige Möbel.
Wegen Ueberfüllung wer-
den sämtliche Zimmer-
einrichtungen, Kinderbetten,
Pendeluhren, Bilderrahmen
mit Spielwerken, mehrere
Kücheneinrichtungen und
wissenschaftliche Bücher ver-
kauft. Zwei Mohrengasse
Nr. 7, im Gassengewölbe.
25152

Ein Gassengewölbe
in der Franz Deák-Gasse, in
zwei separirten Lokalitäten
worauf eine Traktberechtigung
bewilligt ist, ist stünd-
lich zu vermieten. Näh.
Jägergasse Nr. 23, 1 Stock
Th. 7, von 1/2-1/3 Nach-
mittags 25473

Ein seit vielen
Jahren bestehendes Gast-
hauslokal sammt dazu
gehörigen Piecen, so auch
großem Eis- und Weins-
keller auf lebhaftem Posten,
ist zu vermieten und am
1. Mai zu beziehen. Näh.
die Exp. 25520

Die Greislerei,
Ecke der Stations- und
Herbstgasse ist sofort zu
verkaufen. 25481

Hundert Gulden
Denjenigen, der einem
praktischen selbstständigen
Kaufmann eine Stelle als
Kassier in einer Bank,
Sparkasse oder in einer
hiessigen Dampfmaschine als
Agent verschaffen kann. Zu
erfragen in der Exp. 25471

Une ménagère
qui parle français, est
che chée pour la campagne.
S'adresser à l'expédition du
journal. 25497

Blavier gesucht.
Ein wenig geübter ganz
kurzer Flügel wird zu kau-
fen gesucht. Anträge Kerepe-
serstraße 15, Th. 16. 25523

Zu verpachten
Das Haus Nr. 125/15,
Untere Waldzeile wo sich
gegenwärtig die Kanal-
reinigung-Anstalt befindet
mit großem Hof und
Stallungen versehen,
ist zu verpachten. Näh.
Schiffmannsgasse Nr. 27,
beim Hauseigentümer
Franz Klenovits zu erfra-
gen. 25526

Ein kleiner weißer
Seidenpintischer ist in der
Waisen-Gasse am 16. d.,
Vormittags in Verlost
gefallen. Derselbe hört auf
den Namen „Muller“ und
hat am Halsband die
Marke Nr. 29. Der Finder
wolle denselben gegen 5 fl.
Belohnung Weiße Schiff-
gasse Nr. 1, abgeben. 25525

Blaviere
zum Unterricht, fehlerfrei
guter Ton, 50 fl. 60. 75
fl. zu verkaufen. Deakgass
Nr. 5, Th. 7, Blavier-
kommissionsgeschäft. 25529

Ein Komptorist
(Christ), der ungarischen
und deutschen Sprache in
Wort u. Schrift mächtig
mit schöner Handschrift
wird dauernd engagirt.
Offerte in beiden Sprache
werden entgegengenommen
sub B. C. D. poste restante
Budapest 2557

Gasthaus
Stadtposten, wegen Todes-
fall zu verkaufen. Adresse
in der Exp. 25531

Zum sofortigen
Anritze werden gesucht:
1 Kassier mit 30 fl. Kau-
tion. 2 Herrschaftsbdiener,
1 Stubenmädchen, 1 Auf-
seher für eine Fabrik. Näh.
Hochstraße 16, Th. 5.
25530

Ein noch junger
Mann aus der Provinz,
mit den besten Referenzen
versehen, der deutschen, un-
garischen und französischen
Sprache mächtig, wünscht
eine feinen Kenntnissen an-
gemeinere Stelle als Leh-
rer in allen Gymnasial-
und Realgegenständen so-
wie im Elementarunterricht
des Klaviers, oder als
Buchhalter, Korrespon-
dent, Sekretär allsogleich
anzunehmen. Gefällige An-
träge unter T. J. an die
Exp. 25266

Ein Gassenlokal
gegen Ablösung des Por-
tals der Stellagen und Ver-
kaufsstube ist sogleich zu
vermieten. Näh. unter
Nr. 5. 207 in der Exp.
25513

Lohnenden Neben-
verdienst können sich Her-
ren so wie Damen durch
den Betrieb eines konkurrenz-
los dastehenden für
Jedermann gangbaren
Artikels sowohl hier als
in allen Provinz-Städten
u. kleineren Ortschaften
sichern. Offerte wolle man
Gef. sub „Nebenverdienst“
poste restante Budapest
adressiren 25183

Als Haushälterin
zu einem vornehmen alten
Herrn oder Dame wünscht
eine feingebildete Frau
(Wienerin), welche auch
tüchtig in der Hauswirth-
schaft ist, baldigst ein En-
gagement. Gute Referen-
zen stehen ihr zur Seite.
Gefällige Anträge unter
der Chiffre Anna Bilan-
der Nr. 623 an die Exp.

Ein elegant
eingerichtetes Kaffee- und
Frischeurgeschäft mit sehr
billigem Preis ist wegen
Familienangelegenheiten
südbüchlich zu übergeben. Näh.
die Exp. 25431

**Herren - Kleider -
Magazin**
von 10217
Jakob Rothberger,
z. z. Hoflieferant,
Budapest, Christofplatz Nr. 2, I. St.
empfiehlt zur
Winter-Saison
sein reichhaltiges Lager von eleganten
Menezikoff aus Double Jepsking von fl. 20 aufw.
Winter-Röcke, wattirt 18
Stadtpelze 45
Reise-Pelze 30
Anzüge, komplett 20
Winter-Hosen 6
Auch alle Sorten Kinder- und Knaben-Kleider
zu den billigst festgesetzten Preisen.

Damen-Röcke und Pelze
aus Sammt, Seide und Tuch, Olga- und
Bompadour-Röcke
aus französischem Rammgarn
Chepstin und Lamstin von 12 bis 40 Gulden
Mädchen-Menezikoffs
in größter Auswahl im Damen-Confections-Geschäfte des
SIMON HOLZER,
Budapest, Schlangenplatz Nr. 1
vis-à-vis der Hofapotheke. 10299

Schöne Stöckenflösse
sind billigst zu verkaufen bei
LOVY,
Holzhändler Neupest. 10459

Gasthaus - Eröffnung.
Gefertigter beehrt sich einem B. T. Publikum die
erbesten Anzeige zu machen, daß er die **Bierhaus-**
Lokalitäten, Dorotheagasse vis-à-vis dem alten Lloyd
eröffnet hat, und Alles aufbietet wird, den Ansprüchen
seiner geehrten Gäste auf das prompteste und beste
nachzukommen. Derselbe erfreute sich in seinen früheren
Lokalitäten zum „**Trinny**“ und „**National-Theater**“
eines zahlreichen Zuspruches und hofft auch gegenwärtig
der Günst seiner geehrten Gäste theilhaftig zu werden.
10466 Hochachtungsvoll
Er. Schuster.

Ganzen Ausrwerth als Vorichuß
auf Lose, Staatspapiere und darauf lautende Depotcheine, rückzahlbar
in Raten oder auf einmal.
ROMESSEN
am 15. November Ziehung am 1. Dezember 10327
auf Ungar. Lose auf 1864er Lose
fl. 2 1/2 und Stempel. fl. 3 1/2 und Stempel.
150,000 HAUPTTREFFER 200,000.
Mano Rosenfeld,
Goldhandlung und Wechselstube, Hatvanergasse, zum Trinny.

LA VELOUTINE
(Veloutine)
ist ein ganz spezieller,
mit Bismuth bearbeiteter
Reis-Puder,
daher von wohlthuerender
Einwirkung auf die Haut;
abhärtend u. unsichtbar
gibt er dem Gesicht einen
natürlichen sammetähn-
lichen Glanz.
Ch. Fav, Erfinder.
POMADE SATIN
(Satin-Pomade),
um den Händen ihre
Zartheit zu bewahren,
und sie vor Frostbeulen
und anderen durch Kälte
verursachten Uebeln
zu schützen. 10202
9, rue de la Paix
in Paris.

**Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.
Geheime
Krankheiten**
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalen in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne
Berührung unter
Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaf-
ten Erfolges stänend
schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48
Stunden) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
tem Abtl. ellungsarzt im k. k. Garnisons-
spital aulier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Herren-Gasse Nr.
6, Eingang an der Steige. Täglich Vor-
mittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von
1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer
für jeden einzelnen Patienten separirt. Honor-
ariten Briefen wird entsprochen mit Zusen-
dung der Medikamente. 10145
Ebenfalls ist zu haben das berühmte
Werk „Die geschwächte Manneskräft“, de-
ren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.
Preis 2 fl. 70 fr.

Kundmachung.
Am 29. November d. J. wird bei der k. k. Militär-
Intendanz in Pressburg die Behandlung wegen Veräus-
serung der bei den Verpflegs- und Betten-Magazinen
zu Pressburg, Komorn, Raab, Oedenburg und Gr. Ka-
nizsa im Laufe des Jahres 1877 sich ansammelnden
Betten- und Säckehadern, mittelst schriftli-
cher Offerte vorgenommen werden.
Dieselben sind von Aussen mit „Offert wegen Ha-
dern-Annahme“ zu bezeichnen.
Die näheren Bedingnisse können aus den speziel-
len bei den obgenannten Verpflegs-Anstalten aufliegenden
Kundmachungen ersehen werden.
Pressburg, am 29. Oktober 1876. 10235
Von der k. k. Militär-Intendanz.

Das Hauptversendungs-Depot der neuerbesten
Luftzug-Verschliessungs-Cylinder
für Fenster und Thüren befindet sich bei
G. Schneider, in Budapest, VI. Bez., Ecke der Leopold
und Gutgasse Nr. 10.
Fenster und Thüren nach dieser Methode verschlossen, beseitigen jeden auf den
menschlichen Organismus so schädlich einwirkenden Luftzug, verhindern das in vieler
Beziehung sowohl lästige als schädliche Eindringen des Staubes und ermöglichen
bei der dadurch erzielten andauernd gleichmäßigen Wärme in den Gemächern zugleich
ein bedeutendes Ersparniß an Brennmaterial. 10408
Die Vorrichtung ist so einfach, daß sie von Jedermann leicht selbst angebracht
werden kann. Fenster und Thüren können ohne Schaden des Cylinders nach
Belieben geöffnet und geschlossen werden. Preis per Stück 40 Centimeter (1 Elle)
für Fenster 3 fr. und 4 fr., für Thüren 6 fr. und 8 fr. nebst Gebrauchsanweisung.